

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43472)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einsechzig Pfennige, 1,20 Mk., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 8,60 Mk., für zwei Monate 2,40 Mk., monatlich 1,20 Mk. einschl. Postgebühren.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanschluß 58, Mini-Wilhelmsbaven
— Postleitzahl 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüttlingen-Wilhelmsbaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Kleinanzeige 55 Pf.

52. Jahrgang.

Rüttlingen, Sonntag, den 2. Juni 1918.

Nr. 127.

Kämpfe zwischen Nonon und Reims.

(R. T. W.) Berlin, 31. Mai, abends. (Amtlich.)
An der Front von Nonon bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

(R. T. W.) Berlin, 31. Mai. Im vierten Tage der neuen großen Schlacht dehnte sich die Breite der Kampffront bereits auf über 80 Kilometer aus. Ueber 3000 Quadratkilometer zum Teil fruchtbarsten Bodens wurden dem Feinde gewonnen. Strategisch wichtige Punkte wurden besetzt und wertvolle Eisenbahnverbindungen feindlicher Benutzung entzogen. Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung neuen Ziele, der Zerrüttung einer der feindlichen Hauptoffensivkraft und Kampfmittel, einen gewaltigen Schritt näher gebracht. Neben 45 000 Gefangenen

erlitten die Franzosen und Engländer, vor allem die Franzosen, schwere Einbußen an Toten und Verwundeten. Besonders die besten einseitige Kavallerie und einseitig herangeführte, zum Teil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geworfene Reservisten, mußten bei den nutzlosen Gegenangriffen schwere Verluste bringen. Nicht annähernd angegeben sind die Werte, die der Feind an Kriegsmaterial und Gerät aller Art auf der weitestreckten Front verlor. Die Werte sind ständig im Wachsen. Im Umfang beweist mit den großen Zahlen der verlorenen Geschütze, Maschinengewehre, Panzersonnenwagen, Lager und Depots mehr als jedes Wort, daß von einem geordneten methodischen, schrittweisen Zurückgehen nicht die Rede war.



Nur kein Fatalismus.

Wir leben mitten im Kriege, ja noch mehr in so vollkommener Gewöhnung an den Krieg, daß wir mit dem Frieden nur wie mit einer dunklen Größe, mit einem unbekannten Etwas rechnen. Wir wissen alle, daß nichts gewisser ist als der Krieg, daß nichts unsicherer ist, nichts unbekanntes als der Friede. Wir glauben alle, daß es viel begrifflicher ist, daß ein Krieg plötzlich ausbricht — das haben wir ja alle erlebt —, als daß uns der Friede über Nacht beiseite wird. Dabei herrscht das dunkle Gefühl, daß der Friede nur eine Unterbrechung des Krieges sein dürfte, nur eine Erholungsperiode erschöpfter Mächte sein dürfte, daß aus diesem Kriege wieder Krieg erwachsen könnte.

So legt sich in dem zu Ende gehenden vierten Kriegsjahr ein dumpfes Gefühl über die Menschheit, die keinen Ausweg sieht aus all dem Druck, aus all der Not, aus allen schließlichen Kriegsvorfällen, aus allen gescheiterten Friedenshoffnungen. Doch wissen wir alle, daß nichts gefährlicher für die Menschheit ist, als daß nichts abhängiger von ihr für die Arbeiterklasse werden kann, als ein verzweifelteres Sichhingeben in das Schicksal, das man trägt, wie es einen auch treffen mag. Der Glaube an das unermessliche Schicksal oder, um es mit einem Fremdwort zu sagen, den Fatalismus, könnte die schädlichste Wirkung des Krieges werden. Würden wir uns als einzelne Menschen wie als Mitglieder einer Klasse, wie als Angehörige des Volkes des eigenen Willens, der in uns selbst lebendigen Kräfte bescheiden, dann müßte man an der Zukunft der Menschheit verzweifeln. Doch solche Gefühle in zahlreichen Menschen wirken, sie jetzt nur zu oft zu beobachten. An sich ist diese fatalistische Stimmung ebenso sehr zu beklagen, wie sie bei vielen Menschen unter dem Druck des Krieges durchaus begründet ist.

Gar zu viel Leid hat die Menschheit in den verflochtenen 3 1/2 Jahren zu tragen gehabt. Hunderttausende blühten beklagten den Tod des Geliebten, dem sie in eblicher Gemeinschaft vollkommen angehören wollten und den im fremden Boden tragend, man kennt nicht mehr die Stelle, der Vater drückt Millionen Wälder aller Nationen bekammern tausend tageliebte Söhne, die sie in Schmerzen geboren, die sie mit Aufopferung ertragen, in die sie alle ihre Hoffnungen hineingelassen haben. Väter, Mütter, Schwäger, Großmütter tragen all das Leid dieses Krieges, sie weinen nicht auf den Straßen, sie klagen nicht an auf dem Markte. Sie wissen, daß die Mil-

lionen Mitleidende haben, deshalb verfallen sie ihren Schmerz. Sie verbergen ihn aber nur vor anderen Menschen, er ist ihnen heiligstes Vermächtnis, das sie ganz erfüllt. Fern von den Menschen, im stillen Kämmerlein, geben sie sich wehmütiger Erinnerung hin; dort betrachten sie die sich nicht schließenden, tiefen Wunden, die der Krieg ihrem Leben geschlagen hat. Sie kennen keinen Balsam, der sie heilt. Nicht einmal die Dauer der Zeit vermag den Schmerz zu lindern, denn immer neues Leid schafft der menschenverneinende Krieg.

Die Männer sollen ihren Schmerz weniger merken; sie wissen, was der Krieg von ihnen verlangt. Ihre weichen Gefühle umpanzern sie mit eiserner Unempfindlichkeit. Doch wir wissen nur zu gut, was das Herz hinter diesem Harnisch empfindet. Wir tragen ja selbst dieses Leid und hülfen uns, es zur Schau zu stellen. Auch die Väter tragen jedes andere Opfer lieber als ihre Söhne. Die Söhne sollten lieber alles andere leichter erdulden als ihre Väter. Man kann die Kosten des Krieges messen nach Hunderten Milliarden, ganz ausnahmslos Maßstäben; aber wie klein erscheinen diese uns früher unendlich erscheinenden Zahlen gegenüber den Maßstäben, die notwendig wären, das Leid der Menschen zu messen, das dieser Krieg in halb hunderttausend Tagen den Vätern dieser Erde bereitet hat. Es ist Unermessliches, es ist Unfassbares! Die Rechnung ist nicht abzuschließen mit Geld und Tod, die Menschheit verlor in diesem Krieg nicht nur die frühesten Lebensalter, sondern auch viele starke Hoffnungen auf Erneuerung der Menschheit. Wenn der Krieg die Franzosen bis fünfundsiebzigjährigen zum größten Teil hinverraufte oder doch auf das Schwerste durch Wunden und dauernde Krankheit schädigte, wenn die jüngeren und älteren Mannesalter auch noch schwerer an Zahl und Kraft verringert wurden, so ist das ein Verlust, den die Menschheit nicht nur unserer Zeitalter, sondern noch nach mehreren Generationen empfinden wird. Leichter ist es, den Volkswirtschaft zu erneuern als die Menschheit wiederzugewinnen. Frankreich und Deutschland haben längst in diesem Kriege mehr Menschen verloren als 1870/71 von ihnen in den Feldzug gebracht wurden. Wie viel Hoffnungen, wie viel Ansichten auf Lichtigkeit der Menschen sind ins Grab gesunken! Jeder von uns kennt keine, wo größte Hoffnungen für Wissenschaft, für Kunst, für soziale Betätigung unüberwindlich verloren gingen, nachdem herrliche Blüten und reizende Früchte Blüten und Früchte für die Menschheit vertrieben.

All dies Leid wird weiter getragen und die Menschheit in allen Ländern empfindet tagtäglich neuen Schmerz. Sie vermag doch nichts zu ändern, sie kann nicht dem Kriegswagen in die

Speichen fallen und sein Fortschrittswert hemmen. So ist es begreiflich, daß die Menschen gleichgültig werden gegen alle Not, gegen alles Unheil, gegen allen Druck und alle Ausbeutung, die künftige Zeiten bringen könnten. So hören wir von gar vielen: Wozu sollen wir der Gewerkschaft angehören, zur Partei stehen, das Arbeiterblatt lesen? Wir können doch nichts ändern an dem Schicksal. Was kommen mag, wird eben kommen! Was kommen wird, vermögen wir nicht aufzuhalten. Diese Meinung, nur allzuoft verbreitet, droht zu noch weit größerem Unheil zu reifen als all das, was wir nun schon zu tragen haben! Sind doch die Aufgaben der Arbeiterkraft riesenartig! Wir müssen alles davon leben, daß der Krieg sich nicht wiederholt. So viel menschliche Kraft und menschliche Willenskräfte, sollen die Wirkungen dieses Krieges eingegraben ausgetilgt werden. So müssen wir verlangen, daß alle gesundheitliche Fürsorge, aller Schutz gegen Überarbeit, gegen Berufsfrankheit und Unfall der heranwachsenden Jugend, den aus dem Kriege Heimkehrenden, den Müttern Anteil werde. Wir müssen dafür sorgen, daß durch eine ausreichende Ernährung die Widerstandskraft wieder gestärkt wird, daß die Wohnungen für die heimkehrenden Krieger, aber auch für alle anderen Minderbemittelten in ausreichendem Maße hergestellt und zu ertüchtlichen Breiten zur Verfügung gestellt werden. Wir müssen uns für die politischen Rechte der breiten Massen einsetzen. Wie die Steuern unter Schonung der Reichen auf die Massen gelegt werden sollen, hat Graf Hödorn nur zu anschaulich gemacht. Wir müssen dafür sorgen, daß die Arbeiter beim Ausbruch der Kriegswirtschaft und bei der Schwere der Wiederherstellung der Friedenswirtschaft nicht geschädigt werden. Wir müssen darauf bedacht sein, daß das Schicksal von hundert Millionen Arbeiter, ihre geistige Freiheit, die Möglichkeit, ihre Interessen selbständig zu vertreten, keine Hemmnisse erfahren.

Deshalb dürfen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht dem entwerfenden Fatalismus hingeben; sie dürfen nicht bereit werden, ihr Schicksal so zu tragen, wie es andere annehmen müßten und wie es werden würde, wenn die Arbeiter die Hände in den Schoß legen und ihre Organisationen vernachlässigen und den Regierungen und den bürgerlichen Parteien allen Spielraum lassen würden, das Schicksal von Reich und Land, von Gemeinde und Arbeitsverhältnis ganz allein zu bestimmen.

Wir können dem Krieg mit unserer Macht kein Ende machen, aber alle Kraft soll jeder von uns unausgenutzt anwenden, um den Fatalismus, die Indolenz, die Gleichgültigkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen mit aller Entschiedenheit und mit aller Lebhaftigkeit zu bekämpfen, ja auszurufen.

Aus dem Westen.

Die Erfolge der Luftstreitkräfte.

(R. T. W.) Berlin, 31. Mai. In dem großen Erfolg der Schlacht am Chemin des Dames hatten unsere Luftstreitkräfte wiederum hervorragenden Anteil. In den Tagen, die dem Angriff vorausgingen, wurde die Truppenführung durch Bombardierungen der Erkundungsflugzeuge, die trotz des schließlichen Wetters weit in Feindesgebiet aufklärten, ständig über die veränderten Stände und Maßnahmen des Gegners unterrichtet. Unsere Jagdabteilung, denen die feindlichen Beobachter im allgemeinen auswichen, sicherten uns die völlige Überlegenheit in der Luft. Eine feindliche Jagdabteilung von sechs Flugzeugen, die sich der Stoff des Luftkampfes widrigen zum Kampf stellte, wurde restlos vernichtet. Unsere Schlichtungsabteilung griffen an allen Stellen der Angriffsfront in den Kampf ein und löten Tod und Verderben in die dicht gedrängten Kolonnen des Gegners. Frontenübergreifend meldeten ständig über die Verschiebungen der eigenen und feindlichen Linien. Fesselballone, die der Infanterie auf dem Zuge folgten, hielten die Führung über die Bewegungen beim Gegner auf dem Laufenden. Wie in der Schlacht an der Somme und in Flandern, gingen auch bei diesen Anstößen unsere Flakbatterien dicht hinter der Front vor und bekämpften u. a. zahlreiche Ziele auf der Erde. In den zwei ersten Tagen verlor der Gegner an der Angriffsfront allein 19 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Wir blühten 12 Flugzeuge ein. Der Gesamtverlust der Gegner betrug 30 Flugzeuge und sieben Fesselballone.

Ein englisches Eingeländnis.

Notterdam, 31. Mai. Daily News melden von Mittwoch von der französischen Front: Von Beginn an war es klar, daß der Angriff unermesslich war. Kanonen und Materialen mußten über die Masse zurückgeworfen werden. Man mußte sich machen für die Flüchtlinge, und die Verwundeten mußten weggeschafft werden. Trotz der verhängnisvollen Lage in der sich die Alliierten befanden, zogen sich die Truppen in guter Ordnung (?) zurück. Der Boden wurde bis auf den letzten Mann verteidigt und die Offiziere ließen die Brücken über die Aisne bis zum letzten Augenblick besetzt. Craonne und der

Was westlich davon wurden von den englischen und französischen Kolonialtruppen gehalten. Die Deutschen hatten dort insofern eine Position zur Stelle, die nicht nur die Artillerievorbereitung mit Gasgranaten vermittelte, sondern auch die Luft. Auf den Gasantrieb folgte der Kanonenschuss. Die Artillerie der Gasgranaten war, den er je unterhand. Daran ergab sich die Artillerievorbereitung, und die Artillerie wichen zurück. Die Engländer verließen einen Gasantrieb gegen Gonne, der hauptsächlich wegen der deutschen Tanks mißglückte. Die Verluste der Division waren unmerklich.

Weiters Sonderkorrespondent in französischen Hauptquartier drückt unter dem 30. Mai: Der Feind unternahm, seine Front mit aller Macht einen Stoß in südlicher Richtung, hauptsächlich mit der Marine als Ziel. In der Nacht drang er auf der Linie La Fere—Reims vor. Die Deutschen wollten sich an der Marine festhalten, um in der Richtung des Hauptangriffes nach Westen vorzuziehen. Die Dedung ihres rechten Flügels überließen sie dem Feind in derselben Art, wie sie im April bei dem Angriff auf die Avelines die Dörfer benutzten. Auf der südlichen Angriffsfrente wütete der Kampf weiter. Heute morgen sind die Deutschen zum ersten Male in Stellung gebracht worden, um die Divisionen zu unterstützen, die seit Montag früh die ganze Gewalt des deutschen Drückes zu ertragen hatten.

Feindliche Angriffe in Flandern.

(W. Z. V.) Paris, 31. Mai. In den Morgenstunden des 30. Mai griff der Feind nach kurzer Artillerievorbereitung einen Teil unserer Stellung nordwestlich Laor-mezeele an. Er wurde restlos zurückgeworfen und führte Gefangene ein. Auch in der Gegend von Metzen jenseitern mehrere feindliche Vorstöße. Die deutsche Artillerie führte ihre Bekämpfung wirksam durch und erzielte gute Erfolge. Der Bahnhof von Amiens wurde vorläufig beschossen.

Französischer Heresbericht vom 30. Mai, nachmittags.

(W. Z. V.) Die Schlacht ging nachts, ohne unterbrochen zu werden, weiter. Die französischen Truppen behaupten festhalten den Weirand Soissons, aus dem der Feind trotz wiederholter Versuche nicht vorbrechen konnte. Weiter südlich spielen sich an der Front Fere-en-Tardenois, wo die französischen Truppen, unterstützt durch Heizeren, dem deutschen Vormarsch mit unermüdlicher Fähigkeit Widerstand leisten. Am rechten Flügel drängen die französisch-englischen Truppen an der Front von Brionne-Phillys ebenso wie nördlich von Reims alle Stürme der Gede auf ihre Stellungen.

Englischer Heresbericht vom 30. Mai, abends.

(W. Z. V.) Ein erfolgloser östlicher Vorstoß wurde in der vergangenen Nacht von französischen Truppen südlich des Dübouilly-Sees unternommen. Er führte zur Verschönerung unserer Stellung in diesem Abschnitt. Von der übrigen britischen Front ist außer beiderseitiger Artilleriekämpfe nichts zu melden.

Französischer Heresbericht vom 30. Mai, abends.

(W. Z. V.) Die Schlacht dauerte am 30. Mai mit der gleichen Heftigkeit auf der ganzen Front. Die französischen Truppen, die sich an den Weirand Soissons und dem Weirand Soissons festhalten, haben, vermindert auf dieser Seite jedes Vorwärtens des Feindes. Im Zentrum verminderte sich die Heftigkeit des Kampfes nicht. Die Deutschen nahmen Fere-en-Tardenois. Auf dem rechten Flügel sowie nördlich von Reims behaupteten wir unsere Stellungen.

Französischer Heresbericht vom 31. Mai, nachmittags.

(W. Z. V.) Die Deutschen setzten ihre Bemühungen auf ihrem rechten Flügel bis zur Dörfer durch heftige Angriffe fort. In der Gegend der Avelines gegen sich die französischen Truppen kämpfend auf Stellungen nördlich von der Linie Meancourt—Espagny zurück. In der Gegend von Soissons und weiter südlich prallten die deutschen Angriffe an dem festbestimmten Widerstand der französischen Truppen ab, die ihre Stellungen am Weirand Soissons der Stadt und längs der Straße nach Chateau-Thierry behaupteten. Im Zentrum gelang es den Deutschen nördlich der Marne leicht vorzudringen. Weiter östlich und ebenso nordwestlich und nördlich von Reims waren alle Anstrengungen der Deutschen, vorzudringen, vergeblich. Ein von den französischen Truppen energig geführter Gegenangriff setzte uns wieder in den Besitz von Phillys.

Feuilleton.

Juniperus.

Geschichte eines Kreuzfahrers von Viktor v. Scheffel.

5) In der holzverfüllten Kasse lag ich fest, Gedächtnis und Durcheinandergeraten. Als Wirt des Hauses schritt der alte Markt wart durch die Reihen, seine weiße Bischofskappe als Wappenstein auf dem Haupte. . . bei ihm, wohneten in blühender Jugend, die drei Töchter. . . Er gie empfing die Gäste nach höflichem Brauch, hießen sie mit schönem Benehmen willkommen und führten von den Alten und Bornehmen, wen ihr Vater sie bei zu sitzen.

Wie war die Nothzeit hochstehend jenes Tages! In angedingener niederfallendem braunem Gewand, die fliegenden Jooppe mit Goldfäden durchwebt, einen ehernen Reif um das Haupthaar geschnitten, glänzte sie neben den Schwestern. . . aber, als ob des Schönen Vollklang ohne zugemessenen Mißton nicht sein müde, stoll eines Kreuzes erster Leuchtkrone trug sie die Klaffen mattron Hüllengewinde des goldenen Hüllens freude, der als unheimliche Frühlingsherbend vorwärts unter dem Erden erscheint, was nach verschundener Schmedede aufblüht.

Mein Wirt begegnete dem Wirt Diethelm, der seine Holzlarbe abgenommen, die Maid zu begrüßen. Sie aber hatte wenig Muge und wenig Sinn für uns, und wie ich vor sie trat, als ich ihr stehenden Staues genährte, hielt sie mit vornehmtem Wink ihren Strauß an die Lippen und sprach: 'Nacht!' Ich aber jagte: 'Nothzeit, das sind nicht die rechten Namen, dich zu schmeicheln; ich bin nicht, aber giftig und süßig zugleich; will das Aug ich ihrer Pfeilgeschosse ergeben und der Geruch sich ihres Quajindendurtes haben, so endet's mit einem weichen, tranken Knupp!'

Da lasste sie ihr bekamtes Laden und sprach: 'Was ich dir reide, Juniperus, du Juniperus, du Juniperus, das soll die recht sein!' und wendete mir den Wink.

Und meine Beschuldung nach ihr, noch geringfügigere Gebarens und affrididender Absonderlich, ward hart und härter und war mir zum Troste nur, daß sie auch dem Diethelm laden mit dem Strauß durch das Anflitz rühr.

Einem aber reichte sie gemessen und mäßig den Ruf des Empfanges, das war in grünlichschillerndem Seidenrod, darauf das Wappenstein der drei roten Schilde im silbernen Feld lichte

Englischer Heresbericht vom 31. Mai, morgens.

(W. Z. V.) Teile unserer Truppen überließen während der Nacht einen deutschen Posten südlich von Feres und machten einige Gefangene. Auch bei Barrouillengedenen nordöstlich Feres wurden einige Gefangene und ein Wäschengeheiß von uns erbeutet. Der Feind griff einen unserer Posten nordwestlich Hoberg an. Einige unserer Posten werden vernichtet. Die feindliche Artillerie war in den Nächten des Meeres, Albert und zwischen Genuaert und Clarence tätig.

Vom Seekrieg.

20 000 Br.-R.-Z. im Mittelmeer vernichtet.

(W. Z. V.) Berlin, 1. Juni. (Kontlich.) Neue Erfolge unserer Unterseeboote im Mittelmeer: 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen rund 20 000 Br.-R.-Z. Ein vollbewehrter Transportdampfer von etwa 5000 Br.-R.-Z. wurde aus gefährlichem Uebeltage herausgeholt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Krieg mit Italien.

Bergeblüher Angriff auf den Capo Sile.

(W. Z. V.) Wien, 31. Mai. (Kontlich.) Wird verlautbart: Die Kampftätigkeit im Tonalegebiet beschränkte sich gestern auf einseitiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Capo Sile wurde abgeblasen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heresbericht vom 30. Mai.

(W. Z. V.) Gesetzt die üblichen Artilleriekämpfe in Judicarien, im Agraricario, im Venia und auf der Hochfläche von Miano. Die Verteidigungsarbeiten und die Bewegungen des Feindes wurden wirksam von unseren Batterien unter Feuer genommen. Ein feindlicher Sandsturzangriff auf die Cima Ralona vereitelt wir. Im Cortellazzo wurde eine feindliche Batterie angegriffen und zerstört, sie ließ einige Gefangene in den Händen unserer Soldaten.

Italienische Erwartungen.

Lugano, 31. Mai. Der italienische Kriegsberichterstatter Francoelli schreibt von großen Vorbereitungen und Truppenanordnungen an der österröisch-italienischen Front, die auf eine bevorstehende österröische Offensive schließen lassen. Die kleinen Vorstöße der Italiener der letzten Tage werden von den österröischen Wächtern in spaltenlangen Kritiken gezeigert und gezeigert.

Sitzung des Parteiausschusses.

Der Parteiausschuß trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen. Vertreter sind auch die Fraktionen des Reichstages, des preussischen Landtages und die preussische Landesparlamentarier, ferner die Stenographen zur Vorbereitung eines Aktionsprogramms. Als ersten Punkt behandelte Genosse Eber die allgemeine politische Situation. Hier anschließend beherrschte Genosse Girsch die preussische Wahlreform.

Eber beherrschte in eingehender Weise die Lage, wie sie durch das Vorgehen der Militärbehörden in den östlichen Bandalen geschaffen worden ist. Gegen diese Politik, die geeignet sei, uns die Sympathien bei den Wählern gänzlich zu verzerren, werde die Fraktion energig Front machen müssen. Auf die internationalen Beziehungen übergehend, kommt Eber auch auf die Denkschrift der Ententevölker zu sprechen, die auf der Februarkonferenz in London beschlossen und die den sozialdemokratischen Parteien der Mittelmächte zur Beantwortung ausgedrückt sein soll, diese aber bis heute noch nicht erreicht hat. In den letzten Tagen habe der Parteivorstand die Denkschrift von anderer Seite erhalten. Von besonderem Interesse in dieser Denkschrift sei das Kapitel der territorialen Fragen. Unsere Stellung zu dieser Denkschrift wies auf den Fraktionsvorsitzenden im allgemeinen ist in unserer Sozialdemokratischen Denkschrift niedergelegt, die aller Welt bekannt sei. Diese Denkschrift habe die einmütige Zustimmung unseres letzten

Parteitagesses gefunden. Zu ihr stehen wir auch heute noch. Er könne nur erklären, daß die deutsche Sozialdemokratie zu mir jeit Anbeginn des Krieges jederzeit bereit sei, an einer Konvention aller der Internationale angehörenden sozialistischen Parteien teilzunehmen und dort auf der Grundlage unserer Sozialpolitischer Denkschrift zu verhandeln.

Genosse Scheidemann rehabilitiert noch einmal die vielen Versuche, die die deutsche Partei unternommen hat, eine Verständigung mit den sozialistischen Parteien der Entente-Länder herbeizuführen. Alle Versuche seien leider gescheitert. Die Kräfte der Sozialisten in den Ententeländern stimmten zu erheblichen Teilen noch vollkommen überein mit den unangenehmsten Zielen ihrer Regierungen. Wenn es im Osten zu einem Frieden gekommen ist, den wir nicht billigen, so fällt die Schuld dafür zum erheblichen Teil auf das Verhalten der Sozialisten in den Ententeländern, besonders aber auf Wächtern der Sozialdemokratie. Wir stehen heute noch zu der Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli 1917.

Genosse Girsch beherrschte in ausführlicher Weise die Situation in Preußen, wie sie durch die Ablehnung des gleichen Wahlrechts besteht. In der Diskussion wird die bisherige Politik der Fraktion und des Parteivorstandes im allgemeinen als richtig anerkannt. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß das Vertrauen des Volkes zur Regierung, besonders auch wegen ihres schwankenden Verhaltens in der preussischen Wahlrechtsfrage, immer mehr im Schwanken begriffen ist. Das gleiche trifft zu auf die Ernährungsfrage. Ein energisches Vorgehen auf dem Gebiete der inneren Politik ist geboten.

Vom Genossen Gradnauer wird die Entschädigung eingeleitet:

Der Parteiausschuß spricht die Erwartung aus, daß der Parteivorstand in Gemeinshaft mit der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages auch in Zukunft mit allen Kräften darauf hinwirken, den Krieg durch einen allgemeinen Verständigungsfrieden auf Grundlage der Entschädigung des Reichstages vom 19. Juli 1917 zu beenden.

Der Parteiausschuß spricht seine Mißbilligung aus über die unzulässige und schwächmüthige Haltung der Regierung in der preussischen Wahlrechtsfrage.

Der Parteiausschuß erklärt, daß die geplante Entschädigung der Bezeugnisse des Abgeordnetenhauses und die sogenannten 'Sicherungen' mit einer lokalen Durchführung der feierlichen Julagen in den Vorständen des Reichstages nicht im Einklang stehen und eine Entwertung des gleichen Wahlrechts bedeuten, die dem von der Regierung zur Schau getragenen Vertrauen zum Volke durchaus widerpricht.

Der Parteiausschuß tadelt aus schärfster die gäbernde und nachgiebige Haltung der Regierung gegenüber dem vollen und vaterlandsfeindlichen Vorgehen der agrarischen und schwindelhaften Parteien. Er fordert auf dringlichste die unverzügliche Auflösung des Abgeordnetenhauses, falls bei der bevorstehenden Abstimmung das gleiche Wahlrecht wiederum abgelehnt wird. Er bringt im Namen der deutschen und der deutschen Arbeiterparteien den Parteivorstand im Ausdruck, den Kampf für die hochbedeutendste Gleichberechtigung bis zum vollen Erfolge durchzuführen.

Diese Resolution wird angenommen.

Genossin wird zugestimmt dieser Resolution des Genossen Puer-München:

Zur Verhinderung der Verödung mit Lebensmitteln: fordert der Parteiausschuß die strenge Ergraffung aller wichtigen Lebensmittel zur öffentlichen Verwirksamkeit. Er erwartet von der Reichstagsfraktion die dringlichste Bekämpfung der auf die Aufhebung dieses Prinzips gerichteten Bestrebungen, wie sie sich u. a. in dem Antrage des Abgeordneten Hölck auf Einführung einer Lohnuntergrenze und Freistellung aller über ein bestimmtes Abnehmermaß gebenden landwirtschaftlichen Produkte zur völlig freien Verfügung für die Landwirtschaft zeigen. Die Folge einer solchen Maßnahme wäre lediglich die Regulierung des Fleischhandels und Lebensmittelmittels zur Milderung des Volkes, eine unerwünschte Preissteigerung der öffentlich bedürftlichsten Lebensmittel und der Zusammenbruch unserer Volksernährung.

sehen Gewanden, wie die Raare, mit zierlicher Verfertigung der Hände sich geliegend, in Frankreichscheiden dahinschlitten. Gener aber ist sich etwas augut auf seine Nüchternheit und hielt es für fast und Pflichtig, als erfrühender der Vorläufer der Reigen nicht nur in den gewohnten Geleisen, sondern bei steigender Lust des Rollens auch über Fische und Bänke und anderweit zu führen.

Und weil am Ende des Baumgartens, von feinerer Umrandung lauter gefaßt, der große Almschloffer Quell ausbrudelt, der sein gesteigertes Wasser mit den beiden Donauquellen vereinigt, fante es Herr Reinald, daß die im Reigen parociale Dahnmandelnden am Wasserbecken halzumduden hatten. Hölzerne, Sandsteine und Lambure waren hinstellt, die erhaben Geis und sonnenen Pestschall. Auf ihr Reigen mügte, wer von den Tänzern vorüberkam, einen Sprung tun in die Nar aus Harz Wodensand aufwühlende Flut, und die Wundschmerzen eilten herab und reideten einen genährigen Weispostel, den mußte jener, bis zum Steie im Wasser liegend, leeren und zu fluchen und Preis der Jungfrau, die mit ihm im Reigen tracht, einen Spruch sprechen. Dann hat sich wieder Mutig; die stelle vom Almschloffer, die hüße vom Donauwasser gefeudet, burte der doppelt Genesnie in die Reihen zurückzuführen; jähallend Gelächter war sein Dant.

Stimmig aus sich Herr Reinald aus seiner Parroisereiführung. Er führte in jenem Gange des Dahnstrahs Almschloffer, die Jungfrau, Alms zweites Paar folgte ihm mit der Genu; der Wümmeneger führte die Nothfrau. Wie die Hölzerer und Lambure das Reigen gaben, sprach der von Urfelingen wieder hinab, griff den Wecker, nicht vernünftig mit dem großen Hölzschloffer und sprach: Am Neijensland den reijenschen Wein, den Donauwasser zu führen, soll hier der Preis gekannt sein, der Bionnigfahnen, Gähnen, Der Wecker jeder Reigen ist, bereit der gute Wein flieht, das Wasser quillt über, Ernde: müß' ich's in Wein zu führen, den ganzen Quell zu leeren, sprang ich hinein bedehnde.'

Damit verdiente er den vollen Beifall, und als er mit geleeztem Kofal wackelndem zurücktritt, hub sich Jura und Gähndelshaus, und wer am meisten flakste und ihm ein Zweiglein seines Straußes aufwarf, war die Nothfrau, so daß der Diethelm an ihrer Seite ungeduldig mit dem Fuß aufstapelte. Reinald den Gesang nach besten nicht mehr, unmerklich von ihm entfernt, schwand der Hölzschloffer in der Quellflut. Das hatte auch nicht die Gedanken erregt und gewirkt. . . immer die Nothfrau. . . überall die Nothfrau. . . und alles, was hüßlichstündig die Gedanken dachten, in latschigem Konfoll die Seele durchschüttend

(Fortsetzung folgt.)

reich geübt, Reinald von Urfelingen, den Sohn des tapfern Urfelings, stand an seiner Rastort ferner Feldhauptmannstugend auf italienischer Geesfahr wegen mit der Vergoldende von Spoleto beisehen.

War ein unglücklicher, aber gutmüthiger Gesell, der sich viel auf seine Kenntnis hösiger Sitten einbildete und sein großes Haupt schwer und unbehilflich trug. Sie hießen ihn darum und als seines Wappensodes farbenföhler Reinald den Eisbaug.

Der Nothfrau aber mußte alles, was sein Mund sprach, festhalten und hieß ihn damit, denn sie lasste ihn mit ihrem hüßlichen Käheln zu und sprach, was sie sonst nur ungenüht, in Französischprache: a bien venant, genit Reinald! und wiegte ihr Haupt auf dem schlanken Hals, als wolle sie ihm deuten, es sei wohlgeschaffen, dereinst zur Seite dem feinsten herzoglichen Kronreif zu tragen.

Wie sie einmal wieder an mir vorbeistrafte und in meiner Augen trübsinnigen Blick lesen mußte, wie wenig ich davon erkannte, sprach sie lechlich: 'Weißt du auch etwas von Spoleto, Juniperus? Von Spoleto im Rand Jaska, wo der Himmel blau und die Aepfel golden?'

Bin ein arm jung Mut, Nothfrau!, gab ich zur Antwort, und habe noch keine Geesfahr getan dorthinüber. In der Schilde lernt man, daß der Weg nach Rom dort vorbeischießt, es haben im Hinerarium zwei andere Orte in der Nähe vergeblich, der eine heißt der Berg, der andere der Tod (Nacht und Tod), zwei Vergastide des ehemaligen Vergastius Spoleto. Vom Karren zum Tode" lastete der sterblich wegweisende Kaiserpruh der Nothfahrer und in Spoleto werden in Sommerzeit die Gunde müdet. Spoletoener aber gibt es, sind eigentlich in Urfelingen drüben bei Mollweil dabei, wo man den Amiodin Heubergertrauf und den Heroldand Anstalt hat.

Da schlug sie mir einen Schlag mit dem Dappheirtrauf auf die Wangen und ließ mich abermals stehen.

Die Alten und Mattronen nahmen bei bewöhnenden Gähnschiffen von Heisich und Kraut Wok und löschten die wohlgeschlochten Schmeden aus ihren Gähnschiffen und legen schmalend des frischenen Wülders Geesheit, denn die Reinald wäre nicht rechtlich gefeiert, wenn dieser Vatersessen felle, und meine Padme Beschick hätte keinen Fuß geübt bei ihnen Gähnschiffen, denn die Schmedenmähndicht nicht tordend ihr vorgeschoben.

Die Jungen sammelten sich auf den benachbarten Berge nach mit bescheidenen Hähnen dreinhalten, vor es ein sonstig müder Vorfrühlingstag.

Dort ordnete Reinald von Urfelingen den Tanzreigen an und hob sich hursthaft Gemisch von Reunemannen und ersten höf-

Tagung des Reichstäglerbundes.

2. und 3. Juni 1918.

Die weiteren Verhandlungen betrafen die Frage, wie sich die Gemeinden für die Verluste und Ausgaben an Kriegswirtschaftlichen Gebieten schadlos halten können. Die Städte werden sich von den Kommunalaufsichtenden in der Kriegswirtschaft mit allerlei Aufgaben und Ausgaben bedeckt. Die Kommunalaufsichtenden aber machen das Geschäft: Einbürgerungen, die in die Sonderabteilung, in die Millionen gehen, und die hier und da zu gewaltig luxuriösen Ausgaben verwendet werden die sollen. Aus den Darlegungen der Bürgermeister warlich sich entnehmen, daß über diese „erlösbaren“ Summen vielfach ein Schieber geholt wird. Es wurde eine Entschädigung angenommen, wonach die Städte zunächst einmal ihre Ausgabenrechnungen einreichen sollen. Wird nicht gutwillig gezahlt, dann soll gegebenenfalls der Anspruch auf dem Prozeßwege gerichtlich ausgetragen werden.

Die „große preussische Verwaltungsreform“ bezüglich der Vortrag des Bürgermeisters Dr. Schön (Gumbinnen) über die Frage der Befreiung der Kreisregierungen. Es wird die Befreiung der Kreisregierungen gefordert, die Befreiung werden schließlich aber zurückgegeben und der Vorstand mit weiterer unveränderlicher Befreiung der Amtsgerichte beauftragt. Es kam zum Abschluß, daß bei der Lage der Dinge — der Vater des Hofmarschall, Dr. Drews, habe die Sache bereits dem Staatsministerium übergeben — falls eine vorläufige Befreiung erforderlich sei. Der Hinweis über die Abhängigkeit namentlich der Kreisangehörigen Städte von der landräthlichen Verwaltung machte sich in temperamentalen Worten Luft. Der gelehrte, klare Sachverständige zu schaffen und mit den mehr oder weniger gütlichen Erfordernissen aus früheren Tagen, die den selbständigen, vorwärtsstrebenden Gemeindeführern noch immer das Leben verbittern, aufzuräumen. Man verstand nicht, daß über alle diese Dinge der noch ganz unklare Ausgang der „großen Verwaltungsreform“ in Preußen zu entscheiden haben werde.

Dann bekannte sich der Bürgermeister Verlich (Hagen) den vorliegenden Zeitfragen über eine industrielle Dezentralisation, die der Staat im allgemeinen Interesse zugunsten der kleinen und mittleren Gemeinden fördern solle. Das mittel-europäische Wirtschaftssystem werde durch reichlich Anregungen geben. Die Frage, wie man sich über denartige Maßnahmen entscheiden und mit dem Staat fortwährend in Verbindung setzen solle, wurde eingehend erörtert. Der Reichstägler glaubt, daß diese Reform aus volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen dringend notwendig ist, er will darüber nebenher auch den landlichen Zeitgenossen Mitteilung geben.

Schließlich behandelte Stadtrat A. D. Kirch (Berlin) Finanzfragen. Er schloß die Verhandlungen des Tages ab, daß die Gemeinden bei der Befreiung ihrer Kredite von privaten Spekulantenteilen künftig über das Ohr gehen werden, und zwar mit Hilfe von — Gemeindeführern. In zahlreicheren Fällen sind von solchen Spekulantenteilen Sozialleistungen usw. vernichtet worden, wobei die Kreise schuldlos verbleiben, ohne eine Hand zu rühren. Kirch befragte den Vorsitzenden der Gemeinden in dem Zentralrat über die Möglichkeit des direkten Verkehrs untereinander. Nur durch einheitliches Handeln und gegenseitige Hilfeleistung sind die finanziellen Schwierigkeiten aller Kreise zu überwinden. Nach Beendigung des Krieges aber soll die Verbesserung des langfristigen Kredits durch die Einführung eines einheitlichen kommunalpolitischen angebahnt werden.

Dann waren die Verhandlungen beendet. Eine Anzahl der Teilnehmer vereinigte sich hinterher noch zur Einweihung der Akademie für Verwaltungswissenschaften, die am 1. Juni mit einem auf Veranlassung des Kriegswirtschaftsministeriums eingerichteten Kreislehrgang für Leiter von Arbeitsnachweiser ihren Betrieb begannen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Frieden mit Finnland. Der veröffentlichte Friedensvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Finnland bestimmt: Oesterreich-Ungarn und Finnland erklären, daß zwischen ihnen kein Kriegszustand besteht, und daß sie entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen werden sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages wieder aufgenommen werden. Die verweigerten Reisen werden gegenseitig auf Erlass ihrer Kriegesgesetze, sowie auf den Erlass der Kriegsschäden. Die wirtschaftlichen Beziehungen werden in einem anderen Vertrage geregelt, bezüglichen die öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen.

Gastspiel des Badener Oden-Theaters im Adler.

Die Fahrt ins Glück, Operette in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach, Musik von Gilbert.

Die Operette gefiel unendlich zu den besten der neueren Zeit. Eine einfache Gestaltung, ohne komplizierte Verwicklungen und Uebertreibungen, ausgehellt mit einer Fülle hübscher sprechender Melodien, vornehmlich Bolzer und Tanzweisen, hatte sie bei der geistigen Entlohnung, denn der vortrefflichen Vorbereitung seitens der Direktion und Spielleitung, sowie der besten musikalischen Leitung durch Kapellmeister Binder einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Dem Hauptpart am Erfolg hatten Fräulein Sappe als Hella von Sanden und Willy Kahlje als Baron Ido von Hellingen. Beide waren in Spiel und Gesang gleich vortrefflich, nicht minder aber Fräulein Grüner als der etwas leidenschaftliche Baron Kurt von Rodog und Wilma Fischer als die Tochter des Komikus. Lehmann gab Herr Nicolai in Spiel und Kostüme, besonders in der Szene als Brautweber, mit unwiderstehlicher Komik. Gute Leistungen hatten Ferner Adolf S. I. als Präsident von Wirsing und Karl Oesterreicher als dessen Sekretär, sowie E. O. als Direktor des Meißener Glases. Auch die Nebenrollen waren bei Habeneck, Hansen Brauer und Charlier in guten Händen, was besonders bei dem hübschen Lied vom Goldfisch durch Hella und die vier Freier zum Ausdruck gelangte. Chor und Orchester arbeiteten ebenfalls vortrefflich. Das Publikum dankte sich glücklich und belohnte die Künstler mit reichem Beifall.

Ehrenpflicht ist es, zur Ludendorff-Spende beizutragen!

die Wirtschaften der Inhaftierten der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, der Erlass von Anstellungen, sowie die Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelschiffe und ihre Abgaben.“ Die Ratifizierungsurkunden sollen in Wien ausgetauscht werden.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer kam es gestern zu heftigen Zwischenfällen. Auf der Tagesordnung stand die Behandlung der Beratungen über die Verlängerung des Krieges um die Zeit von Frankreich. Der Deputierte Raffin-Ducens verlangte die Verlängerung dieser Debatte angesichts der traurigen Lage des Landes. Kammerpräsident Descazes erklärte, die Kammer müsse im Gegenteil das Beispiel des Westens und der Welt mit Rücksicht geben und erwiderte die Sitzung. Nach kurzer Beratung mußte er jedoch dem Saale mitteilen, daß er zwei Interpellationen erhalten habe. Eine von Robert über die militärische Lage, und eine zweite von Cahin und Muret über die allgemeine Lage. Descazes erklärte, der Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellationen würde festgesetzt werden, wenn der Ministerpräsident zurück sei. Er erklärte die Sitzung dann für geschlossen, nachdem die nächste Sitzung für Dienstag an und erobert sich. Die gesamte Rinde protestierte energisch gegen dieses Vorgehen des Kammerpräsidenten, der darauf auf seinen Platz zurückkehrte. Sembrat verlangte, man solle die Kammer befragen, ob die Interpellationen bereits Freitag zur Diskussion kommen sollen. Minister A. L. erwiderte, der Ministerpräsident sei abwesend, und er könne keine Verpflichtung übernehmen, zumal der Ministerpräsident keine schriftliche Aufzeichnung der Interpellation erhalten habe. Die Kammer beschloß mit 343 gegen 174 Stimmen sich bis Dienstag zu verlagern. Zu Beginn der Dienstaagsitzung soll der Zeitpunkt der Beantwortung der eingebrachten Interpellation festgesetzt werden. Cahin erklärte, er werde Dienstag sofort die Diskussion seiner Interpellation verlangen. Clemenceau, der sich gestern in Besprechung von Renault, dem Präsidenten der Arzeneikommission, zur Front besetzt hatte, ist abends um 9 Uhr wieder nach Paris zurückgekehrt.

Die Verhaftungen in den Pariser Gewerkschaften und Arbeiterführerkreisen nehmen Pariser Zeitungen zufolge einen immer größeren Umfang an.

Aus Stadt und Land.

Küstringen, 1. Juni.

Ein letztes Wort für die Ludendorff-Spende!

Mit dem heutigen Tage hat die Woche begonnen, in der für die Schaffung des großen Fonds zum Besten der Kriegsveteranen, genannt die

Ludendorff-Spende

im ganzen deutschen Reich gesammelt wird. Auch hier in Küstringen ist alles vorbereitet, um den Einwohnern nahe zu legen, daß in diesen sieben Opfertagen jedes zum Wohle williges Herz, Gelegenheit nehmen muß, ein Opfer zu bringen. Worte sind genug gewechselt, die Tat muß folgen, die freudig vollführte Tat.

Es ist fider noch, daß während des langen Krieges gar oft und fortwährend an die Opferwilligkeit der Bevölkerung appelliert worden ist und diese sich im allgemeinen abnehmend gezeigt hat; aber es gab auch viele, die fortwährend sich zum Geben gedrückt haben. Die Sammlerinnen für den Hilfsverein wissen ein Lied davon zu singen. Hier die Türen und Herzen zu öffnen, das Gehil der Dankbarkeit zu wecken, ist in diesen Tagen eine besondere Aufgabe der Sammler und Sammlerinnen. Zu jener möge der Dichter mit dem Sammler stehen, der so tief empfunden mahnt:

Nimmer zertritt auch des Feindes Schuß,
Gott reißt das Storn, den Gold durchglänzt —
Nur eure Liebe all denen zu,
Die es mit eurer Heide ungenützt,
Wiele hören nie mehr ein Muten,
Sterben auf fernem Maroden,
Andere kommen — an Wunder zu reich,
Kommen sie heim und bilden auf euch.

Es kann auch neben der Fürsorge für die Kriegsfamilien keine Fürsorge geben als die für die Kriegsveteranen, die in der allgemeinen Teilnahme und Zustimmung im Volke findet. Darum muß auch für die Sammlung, die neben den Mitteln, die das Reich für die geistliche Fürsorge bereit stellen wird und bereit gestellt hat, weitere große Mittel erbringen soll, der größte Erfolg gewünscht werden.

Daß diese Mittel nach dem System der Selbstverwaltung von Vertretern aller Bevölkerungsfreie und Berufstätigen ihre Bestimmung und Verwendung erhalten sollen, ist wiederholt.

Daß der Zweck der Sammlung heißt: Abtragung einer Dankeschuld an die Kriegsveteranen, ist nur noch einmal erwidert; darüber geschrieben ist genug. Wer die Dankeschuld nicht fühlt, dem wird vielleicht der Dichter die Sinne klären, wenn er der Kriegsveteranen wie folgt schreibt:

Schwer ist ihr Schicksal, ihre Locke ward grau,
Grau ist die Sorge, die sie umgibt;
Mutter sei ihnen jegliche Frau,
Jeder Mann sei ihr väterliches Kind,
Holt ihre Hand, die in Kämpfen zerrieben,
Eure Hand ist zu weich geliehen,
Gibt ihnen Glück und löst die Dual,
Zählst den Dank für das blühende Tal!

Damit wollen auch wir unseren Hinweis auf die Opferwoche für die Sammlung zur Ludendorff-Spende und die Aufforderung zum Geben schließen in der Hoffnung, an dieser Stelle zum Gelingen nach besten Kräften beigetragen zu haben.

Ein schönes Beispiel der Opferwilligkeit hat der Arbeiterausschuss der Kaiserlichen Werkstätten den anderen fortdauernden Vereintungen gegeben, um die Sammlung für die Ludendorff-Spende zu unterstützen. In seiner letzten Sitzung hat er beschlossen, zur Küstringer Sammlung 2000 Mark und zur Wilhelmshavener Sammlung 2000 Mark beizutragen.

Ein Brommandentzger findet morgen von 12 bis 1 Uhr mittags auf dem Plakate vor dem Vater Rathhaus aus Anlaß der Sammlung für die Ludendorff-Spende statt. Es wird ausgeführt vom Musikchor der 2. Matrosen-Division. Durch diese Veranstaltung soll das Konzert auf dem Albertplatz das Interesse auf diese Zeit immer stärker machen, aus.

Auszeichnung. Der Gelehrte Stanjowski, Sohn des Arbeiters Stanjowski, Böhrenstraße 4 wohnhaft, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Wilhelmshaven, 1. Juni.

Taten, nicht Worte können den Kriegsveteranen helfen. Aber diesen Grundgedanken zuhelfend, der nicht nur für die Ludendorff-Spende, sondern der schärfst die Propaganda. Von einem Beteiligten wurde uns heute ein solcher Fall erzählt. Ein Kriegsveteran, der sich nur mühsam fortbewegen konnte, stieg am Postamt auf die elektrische Straßenbahn am rechtzeitig nach dem Antritt zu kommen, wo er unterrichtet werden sollte. Unglücklicherweise hatte der brave Krieger seinen Nadel bei sich. Die Schaffnerin wies ihn vom Wagen. Das gab natürlich eine Scene, deren Ursache allen Mitfahrenden zur Kenntnis kam. Keiner der Fahrgäste fand sich, der dem Kriegsveteranen einen Nadel angeboten hätte. Der Kriegsveteran verließ nun wieder ab und wollte traurig seine Straße abgeben. Da trat ein Werkarbeiter, ein uns unbekannter Parteigenosse, an ihn heran und bot seinen Beistand an. Die Tränen des Schmerztes ab des Erlebten verminderten sich in Freudenstränen, konnte er nun doch rechtzeitig das Ankreuz erhalten. Wir seien das Vorkommnis mit, um den Menschen, die von der gleichen Notlage mit Kriegsveteranen erkräftigt sind, das Gehilfen zu leisten.

Kostenlos Reichsanstalt beim West-Wohlfahrts-Verein. Vom Wohlfahrtsverein wird eine Reichsanstalt ins Leben gerufen, in welcher den Werksangehörigen, sowie den Angehörigen der übrigen Marinebehörden in allen Reichsteilen sowohl des bürgerlichen als auch des Arbeiterrates, sowie in Angelegenheiten und Angelegenheiten der sozialen Verbesserung Gelegenheit kostenlos Rat und Auskunft erteilt wird. Ferner findet eine Beratung ehemaliger Kriegsteilnehmer statt. Die Leitung der Reichsanstalt liegt in Händen eines Juristen. Die Sprechstunden beginnen am 14. Juni. Sie finden statt im Westfriesenhause (Eingang Marktstraße), und zwar in jeder Woche am Montag von 12 bis 1½ Uhr mittags, am Freitag von 5½ bis 6½ Uhr abends.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Ueber die diesjährigen Marine-Eisberglagerungen in Reichstags für die Angehörigen spricht am Montag den 3. Juni, abends 8½ Uhr, im Versammlungssaal (Gedächtnis Böhrenstraße 91, Reichstagsangeordnet Carl Giebel (Berlin) in einer öffentlichen Angelegenheitsversammlung. Der Vortragende ist Vorsitzender des Reichsausschusses der Bureauangehörigen Deutschlands und hatte als Reichsausschubsvorstand Gelegenheit, für die Marine-Angehörigen zu wirken. Es kann somit jedem Angehörigen der Flotte dieser Versammlung empfohlen werden.

Aus aller Welt.

Feuersbrünste. Aus Neudenburg in Ostpreußen wird gemeldet: Das Dorf Niederau im Kreise Weidenburg wurde von einem schweren Brandmal heimgesucht, dem 54 Gebäude zum Opfer fielen. Ein großes Feuer vernichtete zwei Drittel des Reichens Dittmann bei Dand. Etwa 180 Wohnhäuser mit Nebengebäuden sind eingestürzt.

Neueste Nachrichten. Die Ausdehnung der Kämpfe von Reims nach Royon.

(W. T. U.) Großes Kampfquartier, 1. Juni. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Anbruch von Bavern; Bischof lebhafter Artillerieangriff. Dertliche Angriffe des Feindes südlich von Ypern scheiterten.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Südlich von der Oise, südwestlich von Chauny warfen die Truppen der Generale von Hofmann und von Francois den Feind aus starken Stellungen bei Cuts, südlich von Nemours. Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teilkämpfen bis Monron-Fontenot vor.

Verzweigte Gegenangriffe führte der Feinde mit feindlich auf Bahn und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons-Chatons vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weidenden Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun-Wierz-Nancy nach. Weiderseits des Durco-Flusses haben wir die Straße Soissons-Chatons überbrückt und erreicht, immer wieder aufs neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Reully und nördlich von Chateau Thierry.

Zwischen Chateau Thierry und östlich von Dormane stehen wir an der Marne. Von der Marne bis westlich von Reims gelangen wir im Angriff die Linie Reuilly-Nizy-Sary-Champigny.

Die heftigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 26 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Mackhoff erlangt seinen 28., Leutnant Pfeiffer seinen 25. und Leutnant Kroll seinen 24. Luiffen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Briefe: Ken.

Ich, Gerden und Frau, Bremer Straße 15, besuchen am Montag den 3. Juni ihre silberne Hochzeit. Dem Jubelpaare, das auch 25 Jahre Abmont des Nord, Volksballets ist, bringen auch wir unseren Glückwunsch dar.

Wettervorhersage.

Samstag: Fortdauer des herrschenden Wetters wahrscheinlich.

Hochwasser.

Samstag den 2. Juni: 7.05 Uhr vorm., 7.20 Uhr nachm.
Montag den 3. Juni: 8.05 Uhr vorm., 8.25 Uhr nachm.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Gülich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Männer und Frauen von Küstringen!!
Die Sammlung für die Ludendorff-Spende beginnt!
 Gedenket dankbar der Kriegsbeschädigten!

Kriegs- Wohlfahrts- Spiele
 im Parkhaus.

Dienstag den 4. Juni 1918
 abends 8.15 Uhr:

Die Siebzehnjährigen

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.

Vorverkauf in Lohfes Buchhandlung und Niemeyers
 Zigarrengeschäft, Bismarckstraße.

Elfenluft, Gökerstr.

Jeden Sonntag

nachmittags und abends:

Solisten-Konzert

Angenehmer Familien-Ausenthalt.
 Kinder-Belustigung! Kinder-Belustigung!
 Es ladet freundlichst ein Paul Pfeiffer.

Monopol.

Besitzer: Wilhelm Duinting.
 Fernsprecher 500.

Heute Sonnabend den 1. Juni:

Großes Extrakonzert

Morgen Sonntag den 2. Juni:
 (ab 4 Uhr nachmittags) 1508

Großes Kaffeekonzert.

Konzertleitung: Herr Konzertmeister Otto.
 Eintritt frei!

Siebethsbürger Heim

Siebethsburg, Städtchen: u. Edo-Wiemken-Str.
ff. Frankfurter Apfelwein
 in Gläsern und Flaschen. Paul Dutke.

Theater Burg Hohenzollern

Operetten-Gastspiele Metropoltheater Köln
 Direktion Kurt Bruck.

Sonntag den 2. Juni 1918:

2 Vorstellungen 2

nachmittags und abends 8 Uhr.
 In beiden Vorstellungen:

Die Königin der Luft.

Operette in 3 Akten von Reimann u. Schwartz
 Musik von Otto Schwartz. 1498

Vorverkauf von 11¹/₂ bis 1 Uhr und von 2¹/₂ Uhr
 nachmittags an. — Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Montag und folgende Tage:

Die Königin der Luft.



**Skagerrak-
 Gedächtnis-
 Spiele**

am 1. und 2. Juni 1918

Anfang pünktl. 3 Uhr
 Großer Exerzierplatz

Vorverkauf bei Gebrüder Ladewig
 Sitzplatz 2 Mark * Stehplatz 1 Mark

Ein Waggon (60 Stück) schwere
Leiter- und Kastenwagen!!

soeben eingetroffen. — Ich verkaufe dieselben
 sehr preiswert!

J. Egberts, Großes Geschäftshaus

Heppenser Bürgergarten.

Heute Sonnabend:
Künstler-Konzert

Morgen Sonntag
 aus Anlass d. z. Gedenken der Skagerrack-
 auf dem grossen Exerzierplatz
 veranstalteten Sportfestes

Grosses Militär-Konzert!

ausgeführt von dem Musikkorps der II. T.-Div.
 unter Leitung des Herrn Feldw. Schwabbauer.
Anfang 4 Uhr nachm.
 Bei ungünstigem Wetter Streichkonzert in den
 inneren Räumen.

An beiden Tagen Einlagen des modernen
 Humoristen und Komikers Herrn
Adolf Söhlmann. 1515

Sonntag den 2. Juni 1918
 morgens 8 Uhr

Früh-Konzert

auf dem Edo-Wiemken-Platz
 Ecke Mühlenweg und Kopperhörner Strasse,
 ausgeführt vom Musikkorps der II. Torp.-Div.
 Kapellm.: Herr Musikfeldwebel Schwabbauer

Musikfolge:

1. Deutsche Heldensöhne Wiggert
 Marsch
2. Ouverture z. Op.: „Maurer
 und Schlosser“ Auber
3. Fröhliche Jagd, Herbstlied
 aus „Vier Jahreszeiten“ Blon
4. Geschichten aus dem
 Wiener Wald Walter Strauß
5. Wir müssen siegen, Potp. Urbach

Am „Banter Rathaus“
 mittags von 12 Uhr bis 1 Uhr

Promenaden-Konzert

aus Anlass der Sammlung
 für die Ludendorff-Spende

ausgeführt vom Musikkorps der Kaiserlich.
 II. Matrosen-Division unter Leitung des
 Königl. Musikdirektors Herrn Fr. Wöhlbier.

Musikfolge:

1. Kaisermarsch Wagner
2. Ouverture zur Oper „Till“ Rossini
3. „Kaiser Wilhelms Gruss an
 sein Volk“, Charakterst. Eilenberg
4. Kriegsanfaren und Königs-
 gebet a. d. Op. „Lohengrin“ Wagner
5. „Ein Immortellenkranz auf
 das Grab Lortzings“, Fant. Rosenkranz
6. „Heldengruss“, Festmarsch Mannsfeldt
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ortssammelausschuss
 für die Ludendorff-Spende

Adler-Theater

Eden-Theater Kagen. — Direktion Gustav Böh.

Sonntag: Zwei Vorstellungen Zwei

nachm. 3¹/₂ Uhr zu kleinen
 Preisen und abends 8 Uhr.
 In beiden Vorstellungen:

Die Fahrt ins Glück.

Operette in 3 Akten von Franz Arnold
 und Ernst Bach. : Musik von Gilbert.

Rauchen streng verboten! 1449

Siebethsbürger Hof. Mittwochs und Sonntag-
Groß-Streichkonzert

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!
 Es ladet freundlichst ein W. Heinen.

Zur Frage der Schiffsraumnot nach dem Kriege.

Von G. Uldermann-Sombura, Direktor der Hamburg-America-Linie.

Die Ubergangswirtschaft läuft im wesentlichen darauf hinaus, daß die Einfuhr und der Handel in gewisser Weise rationiert sein sollen. Ob eine solche Rationierung nicht durch die Entwicklung der Verhältnisse über den Ozean gewonnen werden wird, ob sie vor dem Wetteifer des Auslandes bestehen kann und ob sie durch einen Schleichhandel, der noch einen viel größeren Umfang annehmen wird als der augenblickliche aufgezogen wird, erscheint dringender Nachprüfung wert. Warum insbesondere die Schifffahrt reglementiert werden soll, darüber bin ich mir nicht klar. Der erste Grund wäre, daß man glaubt, der verfügbare Schiffsraum würde möglicherweise eine falsche Verwendung finden. Um ist die Nachschlage heute so, daß während der Kriegszeit die Meeresfahrt über ihren Schiffsraum in der weitgehenden Weise auf Grund des gesamten Gütertransportes durch Bundesratsverordnungen beschränkt ist. Wir haben eine Bundesratsverordnung vom 21. Oktober 1915, die alle Nachschiffe über das Eigentum an deutschen Schiffen mit Ausländern verbietet. Dadurch ist also eine Umänderung des deutschen Schiffsraumes nach dem Auslande, auch des in Bau befindlichen Schiffsraumes, unmöglich gemacht. Wir haben ferner eine Bundesratsverordnung vom 6. Juli 1916, die die Beförderung von Gütern zwischen ausländischen Häfen verbietet. Dadurch ist also die Schifffahrt gewonnen, sich ganz in den Dienst des deutschen Verkehrs zu stellen. Wir haben ferner eine Verordnung vom 5. Juli 1917, wonach Frachtverträge, die nach dem 1. Dezember 1916 geschlossen worden sind, mit Friedensschluß ihre Geltung verlieren, wenn sie nicht genehmigt werden, mit anderen Worten: Wir können Frachtverträge, die nach dem Kriege ausgeführt werden sollen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Reichswirtschaftsamtens schließen. Darüber hinaus haben wir Meeres- noch eine freiwillige Verpflichtung übernommen, indem wir der Organisation, die wir für die Kriegswirtschaft geschlossen haben, dem Meeresverband alle unsere eigenen Schiffe zur Verfügung stellen, wenn das Reichswirtschaftsamt oder der Chef des Reichswirtschaftsamtes in Reichsinteresse die Stellung dieser Schiffe verlangt.

Ein anderer Grund, weshalb man die Schifffahrt reglementieren will, kann der sein, daß man den Schiffsraum für ungenügend hält. Diese Ansicht ist falsch. Aus der deutschen Schiffsregistrierung geht nämlich hervor, daß von 19 Millionen Netto-Register-Tonnen Schiffsanfängen in deutschen Häfen 12 1/2 Millionen unter fremder Flagge waren. Aber wenn man diese Statistik richtig prüft, kommt man zu der Schlussfolgerung, daß der Verkehr unter fremden Flaggen für unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse, die nach dem Kriege in Frage kommen werden, tatsächlich ganz unbedeutend vor. Von diesen 12 1/2 Millionen Tonnen kamen nämlich über 9 Millionen aus Europa und nur 3 1/2 Millionen aus Amerika; bei der Ubergangswirtschaft, bei der Einfuhr von Rohstoffen für unsere deutsche Friedenswirtschaft, handelt es sich ganz überwiegend um einen Verkehr mit Amerika. Der europäische Verkehr bestand außerdem bis auf ganz kleinen Ziffern aus skandinavischen und englischen Linienverkehr, d. h. aus skandinavischen und englischen Schiffen, die in regelmäßigen Linien zwischen Skandinavien und Deutschland oder England und Deutschland fuhren. Er bestand ferner aus dem Kabottenverkehr und dem Kohlenverkehr. Dieser Kohlenverkehr, der Import englischer Kohle, wird nach dem Kriege voraussichtlich keine

Stolle spielen, denn wir werden wahrscheinlich auf unsere Kohle angewiesen sein. Einzig nennenswerter unter dem europäischen Verkehr war unter fremder Flagge der Verkehr vom Schwanen Meer, d. h. der Getreideimport von Delfin und den übrigen Schwarzen-Meer-Häfen nach Deutschland. Auch dieser Verkehr wird voraussichtlich in der Friedenszeit zunächst von seiner großen Bedeutung sein; denn einmal wird er einen anderen Weg nehmen; er wird heute schon über die Donau und den Danubius zu leiten versucht, und außerdem trat es sich, in welchem Maße dieser Import vorhanden sein wird. Wird er in großem Umfang vorhanden sein, so wird er uns willkommen sein und wir werden ihn mit deutschen Schiffen bedienten können. Die ausländischen Linien im europäischen Verkehr werden sich außerdem ohne weiteres wieder von selbst einstellen, denn sie haben gar keine andere Befähigungsmöglichkeit, ihre Frachtkapazität nur für ihn zu verwenden.

Was den außereuropäischen Verkehr angeht, der etwas über 2 Millionen Tonnen betrug, so kam davon 1/2 Million Tonnen aus englischen Kolonien. Der Verkehr mit diesen wird in der ersten Zeit nach dem Kriege nicht allzu groß sein. Eine Million Tonnen kam aus den Vereinigten Staaten und der Rest hauptsächlich aus Argentinien. Das war der Saisonverkehr mit englischen Transpazifikern, die Getreide, Baumwolle, Futtermittel und dergleichen von Nord- und Südamerika nach Deutschland gebracht haben. Dies werden aber gerade diejenigen Artikel sein, für die man in allererster Linie unseren deutschen Schiffsraum verwenden will. In allen Statistiken war ein Punkt zu bemerken, wieweil Schiffsraum ein Land braucht, wenn es seine Bedürfnisse bis aus äußerste zurückweicht. Man überleht ferner, daß vor dem Kriege ein ganz außerordentlich großer Teil des Schiffsraumes zu Zeiten in Ballast gefahren ist, und daß die Handelsflotten der Welt nur in den höchsten Notfällen überhaupt bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt worden sind. Zu bedenken ist weiter, daß die großen Schiffsflotten Englands und Deutschlands ihre Schifffahrt nicht nur für ihren eigenen Bedarf betreiben haben, sondern daß sie im weitesten Umfange Bedürfnisse anderer, fremder Schifffahrt befriedigen gedient haben. Man könnte auch aus der deutschen Schiffsregistrierung ableiten, daß die Befähigung Deutschlands für fremde Rechnung außerordentlich groß war; denn von dem insgesamt beweglichen Kabinat deutscher Schiffe von 68 Millionen Netto-Register-Tonnen kamen im Jahre 1913 40 Prozent auf Reisen zwischen außerdeutschen Häfen. Diese Ziffer ist bemerkenswert, denn aus ihr erhellt, in wie großem Umfange die deutsche Linienreederei Linien zwischen außerdeutschen Häfen errichtet hatte. Alle diese Ausfahrten sind uns verloren gegangen; unsere dort tätig gewesenen Schiffe können sich nach Friedensschluß völlig dem Verkehr zwischen Deutschland und den außer-europäischen Ländern widmen.

Vor dem Kriege hatte unsere Handelsflotte 5 Millionen Bruttoregister-Tonnen, d. h. scheinbar unzureichend etwa 7 Millionen Tonnen Tragfähigkeit. Bis Ende 1917 war davon ungefähr die Hälfte verloren gegangen. Die Handelsflotte war bis auf 2 1/2 Millionen Bruttoregister-Tonnen reduziert; das sind 3 1/2 Millionen Tonnen Tragfähigkeit. Wenn man den allerniedrigsten Fall annimmt, nämlich, daß sämtliche Schiffe, die heute noch in jenen neutralen ausländischen Häfen liegen, verloren sind, so würden wir rund ein Drittel unserer früheren Handelsflotte, nämlich 1 1/2 Millionen Bruttoregister-Tonnen oder 2 1/2 Millionen Tonnen Tragfähigkeit behalten. Die Neubauten, welche den Verlust ersetzen sollen, können uns in verhältnismäßig kurzer Zeit nach dem Kriege außerordentlich weit helfen; denn auf den deutschen Werften befanden sich nach einer Statistik aus dem Jahre 1916 800 000 Tonnen Tragfähigkeit. Die Werften haben damals im Jahre 1916 ihre Leistungsfähigkeit für die Jahre 1917 und 1918 auf 900 000 Tonnen Tragfähigkeit geschätzt und für das Jahr 1919 auf

1 1/2 Millionen Tonnen Tragfähigkeit, unter der Voraussetzung, daß es sich um den Bau von möglichst einfachen Frachtdampfern handelt. Würde es also nötig sein, unsere Handelsflotte in vollständigem Tempo und nur durch den Frachtdampfer wieder herzustellen, so würden wir drei Jahre nach dem Kriege im ungünstigsten Falle schon wieder über ungefähr 6 Millionen Tonnen Tragfähigkeit verfügen können.

Über das Tempo, das der Schiffsbau der Welt nach dem Kriege einschlagen wird, kann man sich heute kaum eine Vorstellung machen; die Wiederherstellung wird im Gropstempo erfolgen. Ausreichend für den Mangel an Schiffsraum ist schließlich noch der außerordentlich große Mangel an Rohstoffen.

Die Ubergangswirtschaft, wie sie augenblicklich vom Reichswirtschaftsamt in Angriff genommen wird, sieht, wie ausgeführt, die Zwangsreglementierung der Schifffahrt vor. Die neue Organisation wird infolge ihres oberrichtlichen Zwanges eine geschäftsmäßige Sonderrolle ermöglichen machen. Ein Reichskommissar, der von der Reichsregierung ständig in der laufenden zu halten ist, der in allen Verhandlungen und Beratungen der Schiffsverwaltung teilzunehmen hat und der Einpruchsrecht besitzt, das aufschreibende Wirkung bei jeder Maßnahme hat, die nach seiner Ansicht das „öffentliche Interesse“ verletzt, ein solcher Kommissar ist ein ungeheures Genie und Mißtrauensdokument gegen das Schiffsreglement.

Soziales und Volkswirtschaft.

Ein Viertelhundert Nittergüter! Die goldene Kriegsernte der deutschen Landwirtschaft hat ein wahres Weltwunder um den Welt- und landwirtschaftlich nutzbaren Grund und Boden hervorgerufen. Der jüngst von einem Berliner agrarischen Blatte festgestellte Spekulationsboom in Nittergütern ist die Ergebniss einer wellerregten Ballade gegenübergefallen. In welchem Maße die Nachfrage nach Gütern jetzt heute am Ende des vierten Kriegsjahres, wo nach hohem Ermessen der Krieg doch bald zu Ende sein muß, gestiegen ist, dafür bietet jede Nummer der Deutschen Tageszeitung lauternde Beweise. In der letzten Nummer des genannten Agrarblattes werden genau fünf und zwanzig Nittergüter zu kaufen gesucht. Ein Agent sucht 4 Nittergüter auf einmal bei „schnellem Abfuhr“, zwei davon sollen Güter bis zu 1500 Morgen sein. Gewünscht werden weiß große Güter (1500 bis 2500 Morgen). Diese Ansprüche steigen sich bis zu einem Besitz von 4000 Morgen. Nicht selten liest man in diesen Anzeigen Bedingungen, die erkennen lassen, daß bei den gewünschten Gütererwerbungen die Höhe der Anzahlung gar keine Rolle spielt. Diese Hinweise erheben einem aber nicht unangebracht, wenn man weiß, wie diese Nachfrage die Grundbesitzer zu ersticken wird. Das heißt der Markt mancher Güter in ein paar Jahren verdoppelt hat, ist kaum Selbsterwerb mehr. Es kommen Fälle vor, in denen annähernd das Dreifache des Marktwertes erreicht wird. — Diese Preise wären volkswirtschaftlich nur gesund unter der Voraussetzung, daß die Preise für landwirtschaftliche Produkte auf der heutigen Höhe blieben. Da dies aber eine ökonomische Unmöglichkeit ist, werden wir nach dem Kriege zweifellos eine wirtschaftliche Krise in der Landwirtschaft erleben, die die unglücklichen Zeiten in den siebziger und achtziger Jahren weit hinter sich lassen wird.

Aus Stadt und Land.

Jeder Städtische Lebensmittelversorgung. Der Abschnitt 65 der Einkommensteuerordnung vom 2. März 1918. Die Eier stehen von Montag ab in den Verkaufsstellen zur Verfügung.

feuilleton.

Einfluß des Alters der Eltern auf das Geschlecht der Kinder.

Eine der interessantesten Fragen der Biologie ist die nach den Ursachen, die das Geschlecht bestimmen. Wir wissen, daß bei allen tierischen Vögeln bei der Geburt im Durchschnitt ein Ueberzahl von Knaben gegenüber Mädchen besteht, so daß auf 100 Mädchen etwa 106 Knabengeburt fallen. Dieses „Geschlechtsverhältnis“ stellt sich im Laufe der Zeit selbst bei einzelnen Abweichungen immer wieder her. Dadurch wird aber im einzelnen Falle die Erzeugung eines männlichen oder weiblichen Lebenswesens bestimmt? Die neuere Chromosomentheorie hat darüber sehr wichtige und interessante Aufschlüsse gebracht, aber auch die Statistik hat sich des Problems bemächtigt und vor allem versucht, einen Zusammenhang zwischen dem Geschlecht des Geborenen und dem Alter der Mutter, sowie dem Altersverhältnis der beiden Eltern zu konstatieren. Eine in der Zeitschrift des Sachlichen Landesamtes veröffentlichte Uebersicht über das Geschlechtsverhältnis der Geborenen nach dem Alter der Eltern läßt, auch ohne daß man den Zahlen Gewicht anzuhan brauchen, immerhin einen solchen Zusammenhang erkennen.

Es entfiel rund auf 100 Mädchen, die nachstehende Zahl von Knabengeburt:

Table with 2 columns: Alter d. Vaters and Alter der Mutter in den Jahren. Rows show age ranges and corresponding birth ratios.

Die auffallendste Kolonne ist jedenfalls die erste, die den Einfluss des Alters des Vaters, wenn die Mutter unter 20 Jahre

alt ist, wieder spiegelt. Wir sehen, wie da bei über 40 Jahre alten Vätern ein Uebergewicht der Knabengeburt eintritt, das, wenn der Vater über 60 Jahre alt ist, zu dem ganz abnormen Geschlechtsverhältnis von 300,0 führt. Sehr junge Mütter und alte Väter werden also zusammen dreimal so viel Knaben wie Mädchen erzeugen, was den alten Satz zu bestätigen scheint, daß der kräftigere der beiden Partner das Geschlecht bestimmt und zwar im ungeschliffenen Sinne. Noch bis zu einem Alter der Frauen von 35 Jahren zeigt sich dieser Einfluß des höheren Alters des Vaters in einem Ueberwiegen der Knabengeburt.

Umgekehrt zeigen ältere Frauen mit jüngeren Männern zusammen relativ viel Mädchen, jedoch das Geschlechtsverhältnis hier gleich 100,0 ist. Bei höherem Alter des Vaters schließt es dann wieder zu gunsten der Knabengeburt um, wobei allerdings die Altersstufe des Vaters 40—49 Jahre eine Ausnahme macht.

Uebrigens weist der Herausgeber der Zeitschrift, Regierungsrat Dr. Würthburger, darauf hin, daß unbedingte Schlüsse von dem Geschlechtsverhältnis der Kinder auf den Einfluß des Alters der Eltern schon deshalb nicht gezogen werden können, weil das Geschlecht längere Zeit vor der Geburt bestimmt werde, das Geschlechtsverhältnis der Erzeuger bis zu dem Augenblick der Geburt oder einwirkend verändere werden durch das Sterben beider Partner vor der Vollreife. Immerhin wäre anzunehmen, daß bei einer genügend großen Zahl von Beobachtungsfällen auch hier das Geschlecht der großen Zahl zur Geltung käme, jedoch die vorgeburtlich Abgestorbenen als Geschlechtsverhältnis überhaupt nicht oder doch in einem gleichbleibenden Verhältnis änderten.

Archäologische Entdeckungen in Mesopotamien. Ueber die archäologischen Entdeckungen, die durch das englisch-französiche Expeditionskorps in Mesopotamien gemacht wurden, veröffentlicht Professor G. V. Gardner in dem Times einen ausführlichen Bericht. Nach seinen Mitteilungen ist das ganze Gebiet mit sogenannten „Zumulus“-Hügeln überzogen, und zwar unterteilt man zwei Gattungen: künstliche Hügel. Die einen haben konische Gestalt und bedeuten ein Grabmal aus Stein oder Marmor aus dem hellenischen Zeitalter, die anderen sind entweder oval oder unregelmäßig und deuten auf einen Ort hin, wo mehrere Dörfer aufeinander gefolgt sind, und zwar so, daß das eine auf den

Mauern oder der Brandstätte des anderen errichtet wurde. In der untersten Schicht hat man vielfach die Spuren von Pfählen und Zäunen gefunden, die in den jüngsten Boden verankert waren. Außerdem fand man Teile und neolithische Schmuckstücke aus poliertem Stein, Kupferwaren, die mit der Hand poliert wurden und deren lineare Verzerrungen ihre Entstehungszeit mit großer Wahrscheinlichkeit ungefähr in das Jahr 3000 v. Chr. versetzen lassen. Sie haben meist einen durchaus originellen Stil, der von einer ziemlich fortgeschrittenen Zivilisation zeugt. In den höheren Schichten fand man Fragmente des mykenischen Stils aus der Zeit von 1400 bis 1200, und ziemlich große Nachbildungen der hethitischen Kupferwaren. Wenn die Schichten die Höhe von ungefähr zehn Meter erreicht hatten, so wurden sich die Einwohner für weitere Bauten eine etwas höhere Plattform aus. In Gebäuden aus dem 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. fand man Schmuckwerk aus Gold und Bronze mit eingewirkten Verzerrungen. Auch eine lange Saarabdel, Armbrüst, Messer und Lanzen aus Eisen wurden gefunden, sowie ein Schmuck aus Silber, der wahrscheinlich von den Ufern des Persischen Meeres stammte. Der Stil dieser Gegenstände erinnert nicht an das Griechenland jener Zeit, sondern an die Kunst von Sardinien und Zentralasien. Schließlich fand man auch Graber aus der römischen Epoche und auf einem derselben eine Inschrift aus der Zeit Trajans, die die Bedeutung eines nachlässigen Vorgesetzten verkündet, der in der Zeit der Not der Bevölkerung von Salontin und den kaiserlichen Armeen Wein, Getreide und andere Nahrungsmittel zu einem Preise abließ, der viel niedriger war, als der damals landeswärtige. So wollte es eine merkwürdige Ironie des Schicksals, daß die archäologische Forschung hier auf eine Mahnung stieß, die für unsere heutigen Kriegsgeliebten äußerst zeitgemäß und besorgniserregend ist.

Humor und Satire.

Liebe Jugend. Als vor Beginn der großen Offensive die Kriegsjournee einsetzte, wurde ein Kanonier unserer Munitionskolonne in ein Stappendörchen abkommandiert. Die Janur seiner Briefe besorgte der Ortskommandant. Zu seinem Entzücken las er gleich im ersten Briefe folgenden: „Liebe Frau! Ueber die militärische Lage kann ich dir nichts schreiben, weil es verboten ist. Ueber die Familienangelegenheiten will ich nicht schreiben, denn es ist nicht nötig, daß du meine Koffer keine Reise reinfindest.“ Schnell gefast postete der Ortskommandant diesen Ertrag in einen Umschlag und schickte ihn an den Kommandeur der Kolonne mit dem Vermerk: „Zuständigkeitsgebiet überwiegen.“

Schulheerkurie. Bei ausreichender Beteiligung soll am Mittwoch den 12. Juni beginnend ein weiterer Schulheerkursus im Freien Wägen in jeder, stattfindend, vormittags 9 bis 1 Uhr an den Wochentagen außer Sonntags. Anmeldungen werden bis spätestens am 5. Juni erbeten.

Zur Eierablieferung. Der Amtsvorstand macht bekannt: Da die polizeilichen Revisionen ergeben haben, daß eine große Anzahl der Geflügelhalter sich nicht bemüht hat, ihrer Eierablieferungspflicht überhört oder nicht in dem vorgeschriebenen Umfang nachzukommen, werden dieselben hierdurch nochmals daran erinnert, daß der Eierabgabener jeder vorentscheiden wird, der am 15. Juni d. J. nicht seiner Pflicht genügt hat. In besonderen schwerwiegenden Fällen wird auch der Wagnisgeber entzogen werden.

Nordenham. Der Amtsvorstand von Aufjoddingen macht bekannt: Der Junzuder gelangt vom 1. Juni an auf Zuckerfabriken in üblicher Weise zur Ausgabe. Die Menge beträgt 625 Gramm.

Einsparungen. Zur Kohlenausgabe. Von den Kohlengebühren der hiesigen Gemeinde werden auf Kohlenarten-Abschnitt Nr. 6: Klasse 1 ein Zentner, Klasse 2 zwei Zentner, Klasse 3 und 4 je drei Zentner Befreiung verabfolgt.

Lebensmittelverteilung. Der Amtsvorstand der Gemeinde. Abgegeben werden auf Abschnitt 37 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Käse.

Volksküchen. Lebensmittelspende. Der 1. und 2. Juni bringen die Pflichten- und Strohsammlung! Aber auch nur ein Pflichten von Dankeschuld im Bergen trägt, wird diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um seine Gabe dazubringen für die Kriegsbekämpften, die für Mut hingeben, um unsere Heimat vor dem Feinde zu schützen. Die jungen Sammler und Sammlerinnen, die uns die Sammelbüchse entgegenbringen, sollen nicht unwohl gebeten haben. Die vorkontrollierten Sammler werden viel beachtet werden und die Erinnerungsbüchse werden einen Schatz des Tages und ein wertvolles Andenken bilden. Das Tragen der Abhängungsadel, die gegen einen Einwurf von 1 Mk. in die Büchse erworben wird, ist ein Zeichen für die Sammler und Sammlerinnen, daß sie nicht noch zu bitten haben. Für die am 1. und 2. Juni stattfindende Pflichten- und Strohsammlung wird gebeten, die hiesigen Adressen und reichen Geben nur nach Einzeichnung in die Liste oder durch Entwurf in die Büchse oder gegen Sammler oder Nachbarn zu schicken. Listen- und Büchsennummer sind durch Anhängende kenntlich.

Konzert im Tiergarten. Aus Anlaß der Sammlung für die Lebensmittelspende wird außer dem Mittagskonzert am Nachmittag von 4 bis 7 Uhr im Tiergarten ein großes Konzert, angeführt von Anhängern des hiesigen Kampfverbandes, stattfinden. Da nur ein niedriges Eintrittsgeld erhoben und der Ertrag der Lebensmittelspende zugunsten wird, dürfte namentlich bei gutem Wetter ein starker Besuch zu erwarten sein.

Dank. Am Bahnhof wurden am Mittwoch durch Junkan aus der Lokomotive zwei Waggons, mit Heu und Stroh beladen, in Brand gesetzt. Das Stroh brannte total ab, während das Heu noch teilweise gerettet wurde.

Aus aller Welt.

Nachmittags Besichtigung der Gannerei? Die Neue Hamburger Zeitung schreibt: Zu einer unserer angesehensten Firmen kamen vor einiger Zeit mehrere Männer, die große Bestellungen machten, sich für 5 Millionen Mark Waren ausstatten und dann mit der Firma verabredeten, wann die Ware übernommen werden sollte. Als alle Abmachungen getroffen waren, legten sie sich plötzlich einer der Männer als Berliner Kriminalbeamter und erklärte im Auftrag des Kriegsbeschäftigten die gesamte Ware für beschlagnahmt. Die Firma, die sich absolut keiner strafbaren Handlung bedauert, ist jedoch in das Kriegsbeschäftigtenamt, erhielt aber keine Antwort. Auch weitere Erhebungen blieben unbeantwortet. Nun wandte sich die Firma an die Deputa-

tion für Handel, Schifffahrt und Gewerbe (in Hamburg). Die Angelegenheit jetzt vollständig in die Hand genommen hat. Zweifellos liegt hier ein Liebesgott ernstes Art vor, denn die und immer dürfte ein Berliner Arbeiter in Hamburg Beschlagnahmen auf eigene Faust vornehmen, dazu hätte es immer der Mühe der hiesigen Behörden bedurft.

Das Kriegsbeschäftigtenamt wird wohl in der Angelegenheit selbst das Wort nehmen. Für 5 Millionen Mark Waren zu beschlagnahmen, das ist allerdings auch einen verwegenen Gauner zuzurechnen.

Mut und Selbstmordversuch. In Horthaus bei Chemnitz hat der 18jährige Schlosser Bau auf die Frau eines kriegsbeschäftigten Arbeiters, mit dem er befreundet war, vier Revolverkugeln abgegeben, die die Frau schwer verwundeten. Ein Mädchen der Frau, das eben zur Schule gehen wollte, erhielt einen Schuß in den Kopf. Bau stürzte zunächst, brachte sich aber später einen Schuß in den Kopf bei. Was den Verurichten zu der Tat veranlaßte, ist noch nicht aufgeklärt. Das behauptete Mädchen ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Die Mutter, die sich in geeigneten Umständen befand, mußte sofort operiert werden, lebt aber noch. Die Wunde des Mörders soll nicht lebensgefährlich sein.

Durch einen Traum die Sprache wiedergewonnen. Nach 14jähriger Taubstummheit erlangte der Einwohner Künzel in Warkentin bei Burgfließ Sprache und Gehör wieder. Ein Traum, das er in einer der letzten Nächte hatte, verleihe ihm in einem solchen Traum, daß ihm beim Aufwachen die verloren gebliebenen Sinne wiederkämen. Als Schütze im Felde stehend, hatte er keinerlei kein Einfließen einer Granate und durch Beschäftigung Gehör und Sprache verloren.

Mord an einem Koffler. Der Koffler für Bayreuth in Würzburg ist nicht in seiner Wohnung erschossen worden. Ein Schwozer des Ermordeten, Magistraloffiziant Werner, ist als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Mitfahr der nach Ausland Verflochten. Im Namensträger mit dem Dampfer Vortze 76 nach Ausland verflochten Memeler Bürger ein und wurden von der Behörde feierlich empfangen. Von den aus dem Kreis Mitfahrströfungen verflochten 500 Personen im bisher 132 zurückgeführt.

Erschossener Widerer. Auf dem Rittergut Schillingen bei Tilsit hatte der auf Urlaub weisende Friedrich Weimer einen Zusammenstoß mit einem Widerer, bei dem der Widerer von Weimer in der Notwehr erschossen wurde.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Seit Kariffen meldet: Bei einem Sturfschiffungsmotoren in Re Gahre ist der norwegische Dampfer Koffen gesunken. Der norwegische Dampfer Sennis ist schwer beschädigt worden.

Der Nord einer Fliegerin. Wie die amerikanischen Blätter melden, verüchte kürzlich die Fliegerin Catherine Shinnoff ähnliche Vorfälle in einem ununterbrochenen Flug von Chicago nach New York zu bestanden. Dieser Versuch ist mißglückt, aber der Flug dauerte doch lange genug, um die Aufstellung eines neuen Nordes zu ermöglichen. Die ohne Unterbrechung zurückgelegte Entfernung war nämlich größer als die bisherigen Höchstleistungen in Amerika, so daß der amerikanische Fernflug von 1126 Kilometer, den bisher ein Leutnant Bonds imselbst, übertraffen ist. Die Fliegerin mußte wegen Benzinmangels bei Winthrop im State New York niedergehen, nachdem sie bereits 1200 Kilometer durchfliegen hatte. Sie stieg um 3 Uhr morgens in Chicago auf und landete um 6 Uhr 40 Minuten nachmittags.

Vermischtes.

Die Nordine und der Nordinisch. Im Seidelberger General-Anzeiger lesen wir:

Ein 30jähriger Herr, kurzzeit Kriegsbürger süddeutscher Stadt, in jeder Beziehung Mensch der neuen Zeit, gesund, jugendlich, groß, blond, nobel, auch mit einer sehr edelgearbeiteten, feinsinnigen Gefühlsverwandlung (Vegetarismus in philosophischem Sinne, Die Schönheit, Zentralabstufung für Multisiam (Zeitkritiken) Walter Hasenow d. Segelstiller; diese Namen und Titel deuten Besessener und geistige Richtung an) bekannt zu werden, die ihm nach dem Krieg Besonnenheit werden konnte. Sein Abb: die hochgewachsene, kräftigste, blonde Nordine. Nicht vermischen möge er an ihr: Gesundheit, Anmut in Wesen und äußerer Erscheinung, lebhaften Geist, Jugend, starken Veredlungsstrieb, Ehrlichkeit; multifaktuelle Begabung (H. Instrument für Haus und Wandernung genügt).

Vertrauensvolle Zuschriften bitte unter N. 776 an das Tageblatt. Gelegenheit zum Kennenlernen schon in den nächsten Tagen.

Der Mann mit dem starken Veredlungsstrieb ist wirklich begehrt. Wie wahr's, wenn er sich die Nordine erst einmal malen ließe, damit man nicht, wie sie aussehen soll.

Bücherstern.



Sachen ist Heft 9 der Neuen Zeit erschienen.

Aus dem Inhalt haben wir hervor:

- Wartenhoffenjournal und Finanzkapitalismus. Von Heinrich Cunow.
Das Konstitutionsrecht. Von Rudolf Wissel.
Neue Wege zur Theaterkultur. Von Heinrich Schulz.
Dem Wartenwert und vom wahren Wert. Von Hans Martwald.
Eingeheft 30 Pennia.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postposture.

Das größere Herz bei den Kriegsbekämpften die Ursache der vielen Nervenzustände. Sonderdruck mit Illustrationen aus Gesundheit in Wort und Bild, Preis 1.—, Kaiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pantow. — Diese Schrift verdient die Aufmerksamkeit aller jener, die durch nervöse Überanstrengungen aus dem Felde zurückgekommen sind, denn sie beachtet nicht nur die bisher noch unbekanntem Ursachen der verschiedenen Nervenzustände nach ganz neuen Richtungen auf, sondern sie bringt auch ungemein wichtige Aufklärungen, um sich vor den weiteren und schlimmeren Folgen der quälenden Krankheitserscheinungen zu schützen. Die Vergleiche, die hier herangezogen werden, sind oft paradox und führen zu Betrachtungen, die uns allen nahe liegen, auf die man aber trotz dem noch fast niemals selbst kommen würde. Wer sich über das Wesen der Nervenzustände belehren will, der wird bei der Lektüre dieser kleinen Schrift reiche Anregungen finden. Es ist ein großes und überhaupt höchst interessantes Thema, das hier a. Z. ganz neue Aussichten eröffnet. Das Bemerkenste scheint darin zu liegen, daß die für die Aufklärung über den innigen Zusammenhang der Nervenzustände mit den Nervenzuständen gegebenen Beziehungen den Arzt ebenso interessieren, wie jenen Laien, der über seinen eigenartigen Zustand ein Bestimmteres erfahren möchte.

Das Einmalige ohne Wieder. Unter diesem Titel veröffentlicht der Deutsche Hausfrauen-Verein in einem Büchlein eine große Anzahl wirklich praktische Einheitsvorschriften zum Selbstmachen von Obst und Gemüse ohne Apparat und ohne Zucker. Diese Rezepte haben den Vorzug, daß sie nicht nur in gut bezuglichen, sondern auch in den aller einfachsten Haushaltungen befolgt werden können. Mit Absicht hat man unparadisische, zeitraubende Rezepte fortgelassen oder vereinfacht und Wert darauf gelegt, die Kostpreis, Größe, Preis, Marmeladen, Gemüse und Süßspeisen möglichst billig bezuzugeln. Der Preis für das praktische und brauchbare Büchlein, dessen Wert durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erhöht wird, beträgt 30 Pf.; es ist durch jede Buchhandlung und vom Verlag der Hofbuchdruckerei von G. Dümmhaupt G. m. b. H. in Dessau zu beziehen.

Bekanntmachung. Zur Deckung des Bedarfs an Oberleitung der in den Kriegswichtigen Betrieben, namentlich in der Nahrungsmittelherstellung beschäftigten Arbeiter, hat die Reichsbeschäftigtenstelle eine allgemeine Sammlung von getragener Oberleitung für Männer angeordnet. Der Magistrat bittet die wissenschaftlich besten geeigneten Einwohner der Städte umringend, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, Opferfreudig zu unterstützen und möglichst viel Angebote abzugeben. Bei der Abgabe der Oberleitung wird dem Abgebenden eine Empfangsbekanntmachung erteilt, welche eine amtliche Zusage enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberleiter bei einer im weiteren Verlauf des Krieges notwendig werdenden Abgabe in Berechnung gebracht werden, oder es wird auf Wunsch ein Bezugschein gegeben. Die Angebote können abgegeben werden in unserer Abteilungsstelle Schule in Hefensdörfer Straße in den üblichen Geschäftszeiten. Sie werden dort abgehört und angemessen bezahlt. Sachgeschlossene Kopien werden als Antrag angesehen. Preise, Entlohnung und Uniformen sind von der Abgabe ausgeschlossen.

Müßlingen, den 1. Juni 1918. Stadtmagistrat. Dr. Kellnerhoff.

Bekanntmachung. In der Woche vom 3. bis 9. Juni werden ausgegeben, am Mittwoch den 5. Juni 1/2 Pfund Graupen auf Lebensmittelkarte Nr. 13 am Freitag den 7. Juni auf Lebensmittelkarte Nr. 14 1/2 Pfund Marmelade. Kriegsvorversorgungsamt Müßlingen.

Bekanntmachung. Die Bezugsabschnitte der jetzt gültigen Lebensmittelkarte Nr. 7-9 sind von den Geschäftsräumen am Mittwoch den 5. Juni in der Kartenkontrolle einzuziehen.

Kriegsvorversorgungsamt Müßlingen. Von den 1-Zentner-Abschnitten der Kohlenarten darf von heutigem Tage ab der Abschnitt 9 der Sommerversorgung für alle Brotausweiskarten beliefert werden. Ortsheimatliche Müßlingen.

Auf Feld 3 des Müßlinger Verkaufsweges n. 23. 6. 29. 5. 18, sowie auf Feld 3 der Müßlinger Schöner- und Schwertarbeiterstraße n. 30. 5. 6. 5. 6. 18 wird

100 g Margarine abgeben. Der Verkauf erfolgt vom Mittwoch den 5. bis einschließlich Sonntag den 8. Juni in den Verkaufsstellen des Verkaufswegvereins.

Kriegsvorversorgungsamt Müßlingen. Als Dienstag den 4. Juni d. J. kann auf Lebensmittelkarte Nr. 7 je 1 Dose

Süßkonferven in den hiesigen Süßgeschäften bezogen werden. Der Preis ist festgesetzt für 1 Dose Feineringer, enthaltend 1 Pfund, auf 2,10 Mk., desgleichen enthaltend 2 Pfund, auf 3,40 Mk., für Ripperecheringer, enthaltend 2 Pfund, auf 4,50 Mk. und für Mittagsfisch, enthaltend 1 Pfund, auf 1,50 Mk.

Wilhelmshaven, den 31. Mai 1918. Städtisches Lebensmittelamt. Diejenigen Pferdebesitzer, die den bestellt haben, werden ersucht, dieses sofort bei unserem Lagerhalter M. Cornelissen, städtisches Lagerhaus, in Empfang zu nehmen. Wilhelmshaven, den 1. Juni 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung. In der Woche vom 3. Juni bis 8. Juni 1918 gelangen folgende Waren zur Versteigerung: am Montag den 3. 6. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 77 1/2 Pfund ausl. Sauerfischl zum Preise von 70 Pf. für 1 Pfund; am Dienstag den 4. 6. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 78 1/2 Pfund Marmelade zum Preise von 92 Pf. für 1 Pfund und auf Lebensmittelkarte Nr. 70 nach besonderer Bekanntmachung

Süßkonferven am Mittwoch den 5. 6. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 80 1/2 Pfund Graupen, zum Preise von 83 Pf. für 1 Pfund; am Donnerstag den 6. 6. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 81 1/2 Pfund Morgegranat, zum Preise von 90 Pf. für 1 Pfund; am Freitag den 7. 6. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 66 1/2 Pfund Dörrgemüse zum Preise von 2,50 Mark für 1 Pfund und auf Lebensmittelkarte Nr. 82 1/2 Pfund Kunsthonig zum Preise von 75 Pf. für 1 Pfund; am Sonnabend den 8. 6. 18 auf den Bezugsabschnitt Nr. 1 der für die Zeit vom 10. 6. bis 7. 7. 18 gültigen neuen Eierkarte

2 Eier zum Preise von 35 Pf. für das Stck. Wilhelmshaven, den 31. Mai 1918. Städtisches Lebensmittelamt.

Blumendünger vorzügliche Qualität, in kurzer Zeit überaus wirkend, liefert in 1/4, 1/2 und 1/8 kg Packungen. Heinrich Heide & Co. Hamburg 36, Neuerwall 75. Vertreter an allen Plätzen gel.

Volksküchen Weltumkreise u. Armstärker Kaffee, Feinbackst. Bremer Str., Marktstraße 2ant

Flaschen als Wein- und Spiritusköcher sowie Papierabfälle taugt zu höchsten Preisen 7253! Adack, Marktstr. 38.

Gemüßlein meine beiden angelegten Eier zum Essen. Friedrich Behrens, Grenzstraße 32.

Für Knochen, Lumpen, Saltes Eisen, Papier und Glasfenster, sowie Hüte aller Art zahlte hohe Preise. Hüftzüge werden sofort erledigt. 1901

H. Haumann Müßlingen, Einigungsstr. 39 und Ellenburgstr. 13. Tel. 938.

Verhalten bei Luftangriffen.

Bester Schutz gegen Nachtangriffe und Pflicht jedes Bürgers ist dauernde Verdunkelung aller Fenster!

Beim Angriff:

1. Ruhe und Besonnenheit! Keine Hektik!
2. Zus freie wirkende Lichter löschen oder voll abblenden! Notbeleuchtung bereithalten! Vorsicht mit Gas!
3. Hauseingänge für Schützlinge zugänglich machen!
4. Aussenpost im Freien, an Fenstern und Türen gefährlich!
5. Dachgeschosse verlassen! Schutz unter und hinter massiven Mauern suchen! (Feuerleiter!) Keine größeren Ansammlungen in einzelnen Räumen! Auch nicht im Keller!
6. Im Freien hinlegen, in Betrieben, Gräben!
7. Führer halten! Pferde am nächsten Baum oder Pfahl anbinden, Deckung suchen!
8. Straßenbahn halten! Aussteigen, Deckung suchen!
9. Bei eingeklappten und nicht geklappten Bomben Räume und Plätze in weitem Umkreise sofort verlassen und streng meiden! Wegen Explosions- und schwerer Gasvergiftungsgefahr! Nichts anrühren! Sofort nächster Polizei melden!
10. Beschmutzen des Körpers und der Kleidung mit Flüssigkeiten von Bomben vermeiden!
11. Einatmen von Gasen vermeiden! Atem anhalten! Feuchtes Tuch vor Mund und Nase!
12. Bei eingatmetem Gas sofort ins Freie bringen und Arzt holen! Wenn nötig, künstliche Atmung! Kezliche Hilfe stellt auf Ansuchen Garisonarzt (Fernruf: Postamt 1044).
13. Verwundete und Tote läßt Garisonarzt auf Verlangen abholen. Fernruf: Postamt 1044. Zahl der Abgehörten, Straße, Hausnummer angeben und ob bereits ärztliche Hilfe zur Stelle!
14. Auch nach dem Angriff keine Ansammlungen und kein unnützes Geschwätz!
15. Feuertipps während und unmittelbar nach einem Fliegerangriff nur in Brand-, Unglücksfällen, bei lebensgefährlicher Erkrankung! Gewähr für Verbindung ist nicht gegeben! Nächste Militär- oder Polizeiwache aufsuchen!
16. Feuermelder nur für wirkliche Brandfälle benutzen! Sturmkläner der Kirchenglocken und Marnschlagen der Spielleute oder Kanonenschüsse bedeuten unmittelbare Gefahr.

Wilhelmshaven, den 24. September 1917.

Der Ferkelungskommandant.

Gemeinde Schortens.

Da es ausgeschlossen ist, die auf das Herzogtum Oldenburg entfallende Schlachtviehumlage für die Jahresleistung 1918/1919 im Wege der freiwilligen Lieferung auszubringen, wird auf Grund der Bundesratsverordnung über die Verordnungsregelung vom 25. September 4. November 1915 sowie der Verordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 für das Herzogtum Oldenburg bestimmt, daß die Aufbringung von Rindern und Schafen zur Deckung der Schlachtviehumlage im Wege der Zwangslieferung zu erfolgen hat, und zwar nach folgenden Grundätzen:

Staatsministerium.

I. Rinder. 1. Aufzubringen sind von jedem Viehhaltenden Betriebe des Herzogtums Oldenburg der dritte Teil seines am 1. März 1918 vorhandenen Bestandes an Rindern einschließlich Kalbern. Das am 1. März 1918 außerhalb des Betriebes an Weinstüttereien ausgeschlachtete Vieh ist bei der Berechnung des Bestandes einzurechnen. Unerheblich die Zahl der in Klasse 1 beschlagnahmten Schlachtkälber; den dritten Teil des Rindviehbestandes, so erhöht sich die Zahl der aufzubringenden Rinder auf die in Klasse 1 beschlagnahmte Rinderzahl. Dieser Aufbringungszahl geht hinzu der Zugang an Rindern durch Geburt in der Zeit vom 1. März 1918 bis zum 1. Juni 1918, sofern die Tiere am 1. Juni 1918 mindestens drei Monate alt sind. Von der Aufbringungszahl geht ab der Zugang an Rindern in der Zeit vom 1. März 1918 bis zum 1. Juni 1918, sofern die Tiere am 1. Juni 1918 drei Monate alt sind oder sein werden. Bei der Berechnung gilt ergebende Bruchzahlen werden bei Beständen von 1 bis 5 Rindern einschließlich Kalbern nach unten, von 6 bis 12 Rindern einschließlich Kalbern nach unten und über, von mehr als 12 Rindern einschließlich Kalbern nach oben abgerundet.

Schortens, 29. Mai 1918. Der Gemeindevorstand. J. B. Oltmanns.

Vochhorn

Unter meiner Nachweisung steht eine zu Steinhaufen betogene

Befragung

Wohnhaus, Garten und Kuhweide beim Hause groß 77,17 ar mit Antritt zum 1. Mai 1919 zum Verkauf.

G. von Harten, Auktionar.

Zu verkaufen

ein feines Milchschaf und eine milchgebende Ziege. Kaufpreis 100 Mark. Schriftl. Offerte bis 1. Juni 1918, 11 Uhr.

gesund sein und sich in gutem Ernährungszustand befinden. Uebersteigt die sich ergebende Umlage das Aufbringungsmaß nach Ziffer 1, so ermäßigt sich die Zahl der vorzubringenden Rinder entsprechend.

Den verbleibenden Rest des Lieferungsplans kann der Viehhalter durch Abgabe von Rindern im Wege des freiwilligen Verkaufs bis zum 1. Dezember 1918 decken, wobei jedoch verkaufte Kalber, die nach dem 1. März 1918 geboren sind, nicht in Anrechnung kommen.

3. Zu- und Abgänge nach dem 1. Juni 1918 werden wie folgt bei der Aufbringung berücksichtigt:

a) Auf die Zahl der nach Ziffer 2 zum Schlachtviehpreise zu liefernden, in Klasse 1 beschlagnahmten Rinder haben die Zu- und Abgänge keinen Einfluß.

b) Im übrigen wird der Verkauf von Rindern mit Ausnahme der nach dem 1. März 1918 geborenen Kalber auf die Lieferungsverpflichtung angerechnet, wenn die Veräußerung dem für den Monat zuständigen Vertrauensmann des Viehverwertungsverbandes auf einer von Käufer und Verkäufer unterschriebenen Anzeige mitgeteilt wird; der Verkauf von bei Klasse 1 beschlagnahmten Rindern mit Genehmigung des Vorstandes des Viehverwertungsverbandes erfolgt die Anrechnung auf die 3. Schlachtviehpreise zu liefernden Rinder, j. Rinder, welche auf Grund einer Anschaffungsbeurteilung tatsächlich ausgeführt werden, ist eine besondere Mitteilung an den Vertrauensmann nicht erforderlich. Der Verkauf von vor dem 1. März 1918 geborenen Kalbern, welche die Lieferungsverpflichtung des Käufers um die Schlachtviehpreise der geborenen Tiere und zwar, wenn in Klasse 1 beschlagnahmte Rinder angekauft sind, die Lieferungsverpflichtung der zum Schlachtviehpreise abzugeben Rinder.

Die nach dem 1. Juni 1918 bis zur Erfüllung der Lieferungsverpflichtung erforderlichen, dem Vertrauensmann nachgewiesenen Todesfälle und Nachschlachten von Rindern, welche am 1. Juni 1918 drei Monate alt waren, werden auf die Lieferungsverpflichtung angerechnet, soweit es sich um Schlachtkälber der Klasse 1 handelt, auf die Lieferungsverpflichtung zum Schlachtviehpreise. Die Anrechnung von Nachschlachten erfolgt jedoch nur, wenn die Nachschlachtung dem Vorstand des Kommunalverbandes rechtzeitig gemeldet war und der Kommunalverband für die Fleischversorgung des Kommunalverbandes das nachgeschlachte Tier als nicht menschlichen Genus untauglich für die Kadaververwertung an die Verfügung gestellt ist.

Gutsnachschlachten und Nachschlachten, welche dem Viehhalter zur eigenen Versorgung überwiegen sind, werden auf die Lieferungsverpflichtung nicht angerechnet. Der Kommunalverband kann dem Viehhalter nachgeschlachte Tiere nur mit dessen Zustimmung zur eigenen Versorgung überlassen.

4. Die Beschlagnahme der bei Schlachtkälber der Klasse 2 für den Viehverwertungsverband beschlagnahmten Rinder wird aufgehoben.

II. Schafe.

1. Aufzubringen sind alle gansen Schafe, Sammel- und Böde einschließlich der im Jahre 1918 geborenen Bodlammer. Die Lieferung der Schafböde, welche nachweislich zur Zucht Verwendung finden, wird, solange wie diese Verwendung dauert, gestundet.

2. Die zu 1. genannten Schafe werden für den Bestand des Viehverwertungsverbandes, soweit noch nicht geschlagen, zur Beschlagnahme, wobei es sich um entsprechende Bewirtschaftung über der schriftlichen Genehmigung des Vorstandes des Viehverwertungsverbandes.

3. Auf die Lieferungsverpflichtung werden angerechnet Verkäufe der zu 1. genannten Schafe, soweit dieselben genehmigt sind, alle dem zuständigen Vertrauensmann nachgewiesenen, vom Vorstand des Kommunalverbandes genehmigten Gutsnachschlachten, dem Vorstand des Kommunalverbandes genehmigten Nachschlachten und alle Todesfälle. Der Verkauf der zu 1. genannten Schafe erfolgt die Lieferungsverpflichtung um die entsprechende Ernteschaf.

III. Schweine.

Die Beschlagnahme der Schweine und die Anordnungen über die Zwangsablieferung der Schweine werden aufgehoben.

IV.

Der Vorstand des Viehverwertungsverbandes ist ermächtigt, in den Fällen, wo die Aufbringung nach vorstehenden Grundätzen in einzelnen Fällen zu besonderen Schäden führt, die Lieferungsverpflichtung zu ermäßigen und ferner in den Fällen, wo besondere Verhältnisse eine abweichende Berechnung der Lieferungsverpflichtung erforderlich machen, von den Grundätzen abzuweichen.

Für nicht im Herzogtum Oldenburg wohnende Viehhalter, die über Stallungen innerhalb des Herzogtums nicht verfügen, wird die Lieferungsverpflichtung auf den ganzen Bestand an Rindern und Schafen zu beschneiden. Während der Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1918 neuangelegte landwirtschaftliche Betriebe haben in der Regel den dritten Teil ihres am 1. Juni 1918 ermittelten Bestandes an über drei Monate alten Rindern abzugeben.

Nach dem 1. Juni 1918 eingerichtete Betriebe werden nur mit dem vorhandenen Schlachtvieh der Klasse 1 zur Lieferung herangezogen.

V.

Werden die zur Lieferung an den Viehverwertungsverband bestimmten Tiere vom Viehhalter auf Antrag des zuständigen Vertrauensmannes ohne ausserordentliche Erlaubnis nicht rechtzeitig am vorgezeichneten Ort angeliefert, so werden alle von ihm noch zu liefernden Tiere sofort enteignet und auf seine Kosten der Monatsstelle zugewiesen. Zur Deckung der hierdurch entstehenden Kosten wird der Liebernahmepreis für die zur Monatsstelle kommenden Tiere um 10 Mark für je 50 Kilogramm gekürzt.

VI.

Hat der Viehhalter bis zum 1. Dezember 1918 die ihm anverleagte Lieferungsverpflichtung nicht vollständig erfüllt, so wird der verbleibende Rest der Lieferungsverpflichtung auf seine Kosten zur Monatsstelle gewandt. Viehhalter, welche sich der ihnen obliegenden Lieferungsverpflichtung durch unzeitige Abgabe oder auf sonstige Weise ganz oder teilweise zu entziehen suchen, verlieren den Anspruch auf teilweise Deckung ihrer Lieferungsverpflichtung durch Verkauf von Zucht- und Anzucht- und haben auf Verlangen des Viehverwertungsverbandes die von ihnen aufzubringenden Tiere zeitlos zum Schlachtviehpreise zu liefern.

VII.

Nach dem 1. Juni 1918 wird von den Vertrauensmännern des Viehverwertungsverbandes oder ihren Beauftragten durch Besichtigung von Hof zu Hof die Lieferungsverpflichtung jedes einzelnen Viehhalters ermittelt, und

das Ergebnis wird dem Viehhalter oder seinem Vertreter in schriftlicher Form ausgeschrieben. Gegen diese Feststellung steht dem betroffenen Viehhalter ein Einspruchsrecht zu, das innerhalb 3 Tagen nach ihrer Zustellung bei dem Vorstand des Viehverwertungsverbandes schriftlich geltend zu machen ist. Gegen die Entscheidung des Vorstandes kann innerhalb 3 Tagen nach ihrer Zustellung Beschwerde beim Obergerichtlichen Ministerium des Innern erhoben werden, welches endgültig entscheidet.

VIII.

Zwischenhandlungen der Viehhalter gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Oldenburg den 24. Mai 1918.

Minister des Innern.

Scherr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche, unentgeltliche Impfung findet an folgenden Terminen statt:

Impfstation: Stadtteil Bant.

Impfstoff: Schute Bremerstraße.

A. Erstimpfung:

| Buchstaben | Impfung: | Nachschau: |
|------------------|-----------------|------------------|
| A-E | 3. Juni, 5 Uhr. | 10. Juni, 5 Uhr. |
| F-H | 4. " " " | 11. " " " |
| I-L | 5. " " " | 12. " " " |
| M-R | 6. " " " | 13. " " " |
| S-T | 7. " " " | 14. " " " |
| U-Z u. Restanten | 8. " " " | 15. " " " |

B. Wiederimpfung:

a) Knaben. Schulen Wilhelmshoener Straße, Salentier, Peterstraße, Gieselstraße, Blumenstraße, Realschulium Impfung: 10. Juni, nachm. 6 Uhr, Nachschau: 17. Juni, nachm. 6 Uhr.

Schulen Gieselstraße, Bremer Straße, Mittelgärtelstraße, Obergeorgstraße, Ansgarstraße, Impfung: 11. Juni, nachm. 6 Uhr, Nachschau: 18. Juni, nachm. 6 Uhr.

b) Mädchen. Schulen Wilhelmshoener Straße, Salentier, Peterstraße, Gieselstraße, Blumenstraße, Fel. Marienschule, Impfung: 13. Juni, nachmittags 6 Uhr, Nachschau: 20. Juni, nachm. 6 Uhr.

Schulen Gieselstraße, Bremer Straße, Mittelgärtelstraße, Obergeorgstraße, Ansgarstraße und fah. Fiedlerstraße Grenzstraße, Impfung: 14. Juni, nachmittags 6 Uhr, Nachschau: 21. Juni, nachm. 6 Uhr.

Impfpflichtig sind alle in den Jahren 1906 und 1917 geborenen Kinder, sowie die Restanten aus früheren Jahren. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder haben dafür zu sorgen, daß die Kinder, falls sie nicht durch einen Arzt geimpft worden sind, pünktlich mit reinem gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung erscheinen. Verpflichtete, die dies unterlassen, können mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bestraft werden. Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Pfeiffersche, übertragbare Meningitis, Keuchhusten, infantile Blinddarmlähmung, Wajen, natürliche Dohden (Malaria), rosenartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impfungen zum allgemeinen Termin nicht kommen.

Mitbringen, den 29. Mai 1918. Grobherzoglich Oldenburgisches Amt Rastlingen. Dr. Hillmer.

Bekanntmachung.

Bei Tor 4 der Kaiserlichen Werft lagert

Kalkschlamm

welcher laufend verkauft werden soll. Kaufschreiber wollen ihr Angebot frei Werktag vor dem unterzeichneten Ressort einreichen. 1488

Wertverwaltung Wilhelmshaven.

Abteilung 1 a.

Auktion.

Am Montag den 3. Juni, nachm. 2 Uhr beg.

verkauft ich in und bei dem Hause Gte Peter und Wladimirstraße (Güterhaus) folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 2 Möbelsportwagen, 1 Handwagen, 2 fast neue Kammelbergedreher, 1 moderne elektrische Krone, 1 gebrauchter Pflüchschiff, 1 Glaschiffel für Telen, mehrere Bettstellen, mehrere Stühle, 1 Schreibmaschine, Bowlen aus Kupfer u. Eisen.

Ferner:

- 1 Tapetierapparatmaschine, mehrere Tapetierbänke, etliche ebne Stühle und Kleiderbretter, Eichenstühle, 1 Pöken Schrankbetschläge und Schrankstühle, 1 Eßentiger, 1 Sofa, 34 verschiedene Möbel, 1 großer Hobel, 10 Hobelmesser, 2 Hobelborten, 3 Spanlängen, 1 Klopffols, 4 Tischbeine, 8 Holzgriffe, 43 Schloßer mit Schlüssel, 15 Stegen, 2 Füllgürtelgriffe, 2 Bohrumschläge mit 21 Bohrer, 1 Schleifstein mit Trog, 1 großer Wägelstein, 4 Spannschrauben, 60 Schaniere, 33 Zentimeterbillsche, 10 Meile, 1 Worzeifer, 3 Winkel, 86 Kleiderhaken, 24 Paar große Zapfenbänder, 22 Paar kleine Zapfenbänder, 1 Fuchschwanz, 1 Zirkel, 12 Bettstellschläge, 3 Schraubenzieher, 1 Schraubenzieher, 1 Schloß, 2 Füllgürtelgriffe und viele sonstige hier nicht aufgeführte Gegenstände.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Auktion pünktlich beginnt. Bietende haben sich möglichst mit kleinem Gelde zu versehen.

Auktionator Ludw. Witte, Marktstraße 63 B. * * * Telephon 2034.

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert Buchdruckerei Paul Hug & Co., Rastlingen

Schönes Zinshaus
auf herrlichem Gebiet, angenehme Wohnlage, preiswert bei möglicher Einzahlung zu verkaufen. Hypotheken auf lange Jahre fest. Auskunft kostenfrei durch
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.

Sechsfamilien-Wohnhaus
in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofs preiswert zu verkaufen. Gute Beschaffenheit, mögliche Einzahlung.
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.

Einfamilienhaus
mit Vor- und Hintergarten, Centralheizung und allen modernen Einrichtungen preiswert zu verkaufen.
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.

Anzuleihen
gehört auf mündellichere erste Hypotheken per bald
2 mal 12 000 Mark
1 mal 15 000 Mark
1 mal 9 000 Mark
zu 5% Zinsen. Näheres kostenfrei durch
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.

Verkauf.
Wegen Übernahme einer Landwirtschaft will ich meine in vollem Betriebe befindliche
Dampf-Ziegelei
mit sofortigem Eintritt verkaufen. Produktion 2-2,5 Millionen jährlich. Bahnanschluss. Ton für lange Jahre.
Johann Eilers
Bapelerfeld bei Barel. [1429]

Frau Zerghland
Barel, Lange Straße 20.
Moderne Pelznäherei.
Können Sie vielleicht noch einige Wochen hier bleiben? Wir möchten noch alle Pelze umgearbeitet haben, da wir Ihre Arbeit kennen; sie ist gut und sauber!
[1517]

Mehrere Damen
aus Wilhelmshaven und Rüstingen.
Bringe meinen
Mittag- u. Abendtisch
in empfehlende Erinnerung. Wochenkarte Mittag 6.50 u. Wochenkarte Abend 3.60
K. Pukatitz
Edel- u. Knorrstr.

Kinderwagen
Bromenadenwagen und Kinderportwagen
mit Gummirädern in großer Auswahl am Lager. 1516
J. Egberts, Großes Geschäftshaus

Sportflappwagen
gut erhalten, zu verkaufen.
Göten, Grenzstr. 89. [1477]

U. E. Gürgens
Feinstoffhandlung
Werftstraße 6.
Größere Sendung allerfeinsten, feinsten
Spargel
besonders geeignet zum Einlegen, eingetroffen.

Dreher
Schlosser und
Maschinenbauer
auch für halbe Tage sofort gesucht.
Wittlinger Maschinenfabrik
Wanagels & Thiene
Marktstr. 27. 1461

Fixer Laufbursche
nach der Schulzeit gesucht.
Saumann, Marktstr. 8.

Gesucht
2 Kegelaufsetzer.
Wih. Albers,
Alte Straße 14. [1466]

Reisende,
für alle Branchen, auch solche, welche Behörden u. Fabrikbetriebe etc. besuchen, ist gesucht; auch nebenbei. Ich führe sehr zahlreiche, in jeder Art Geschäfte verarbeitete, stets gefällige Briefe. Gef. Off. m. Branchenang. an
Kunst Rettig, Deffau.

Gesucht per sofort
oder später einen ca. 17jährigen
Laufburschen.
Meldung unter Vorlegung der Zeugnisse erbiten
Bartsch & von der Brelle.

Gesucht
2 Kartoffelkaffrauen
und älteres kräftiges
Dienstmädchen
Lohn 50 Mk. monatlich.
Speisewirtschaft Belz
Heinestraße 4.

Lehrmädchen
gesucht gegen monatliche Vergütung. [1509]
August Schmidt
Porzellangeschäft
Marktstraße 16.

Gesucht
Mädchen oder Frau
zum Glätten putzen. [1504]
Bovaria-Brauerei
Wilhelmshaven.

Blätterinnen
bei hohem Lohn gesucht.
Dampfwäscherei Frauenlob

Am Montag, d. 3. Juni 1918 .. abends 8.30 Uhr,
Oeffentliche
Angestellten-Versammlung
im Versammlungslokal „Edelweiss“,
Rüstringen, Börsenstr. 91.
TAGESORDNUNG: ..
1. Vortrag: „Die diesjährigen Marine-Etatsberatungen im Reichstage für die Angestellten.“
Referent: Verbands-Vorsitzender Giebel-Berlin, Mitglied des Reichstages.
2. Freie Aussprache.
Zu diesem wichtigen Vortrage sind sämtliche Angestellten eingeladen und erwartet alleseitiges Erscheinen. [127]
Der Verband der Bureauangestellten Deutschlands Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Fachkurse für Elektrotechnik!
und für die Meisterprüfung in jedem Handwerk.
Am 10. und 11. Juni beginnen die neuen Kurse. (Abendkurse für Anfänger).
Gefl. Anmeldungen: **Rüstringen, Raafstraße 16 II,** oder **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends von 8 bis 9 Uhr im Unterrichtslokal, Raafstraße 18, erbiten. [1473]**
Erwin Cummes, Meister der Elektrotechnik, staatlich geprüft.

Zum Wohltätigkeits-Fest
vom 2. bis 8. Juni

Wenkes Konzert-Garten
am Banter Hafen.
Heu! Zum ersten Male hier! Heu!
U-Boots-Tunnelbahn
Die drei schwersten Geschwister der Welt
Emil, Olga und Walter.
Gesamtgewicht über 1000 Pfund.
Moment-Photographie.
„Wiener Wurst-Pavillon.“
Grosse Schiesshalle.
„Das grosse Glücksrad.“
Panorama an der Westfront
und sonstige Schaubelustigungen und Verkaufshallen.

Allgem. Ortstrankenkasse
Wilhelmshaven-Rüstingen.
Die Zahlung der Beiträge für Beschäftigte, inländische Beschäftigte und Zufahrtsgeldbesitzer für Monat Mai 1918 findet nur statt am 1., 3. und 4. Juni 1918, vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3.30 bis 6.30 Uhr im Kassenlokal Bahnhofstraße 7 I. [1436]

Variété Metropol.
2 Delawares, freygane
und das große Spezialitäten-Programm.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Jeden Sonntag nachm. große Kindervorstellung
Kasseneröffnung 3, Anfang 3 1/2 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **W. C. Lübcke.**

Bremer Str. 3/5 Feldhusens **Edel Grenzstraße**
Bergnügungs-Palast
Kaffee Varieteé Fledermaus
Dere Räume:
Niesen-Großstadt-Programm Juni 1918!
1. Lily Albert, jugendliche Vortragskünstlerin
2. Anni Cloyn, Soubrette
3. Clara Katsler, Sängerin
4. Bissi Köcher, Zigeunerin
5. Florentine Köcher, Tanzsoubrette
6. Irmgard Köcher, Vortragskünstlerin
7. Max Alexander, Marina-Künstler
8. Lily Waldenburg, Tänzerin, Sängerin
9. Emmy Haas, Vortragskünstlerin
10. Köcher-Duet, Gesang und Tanz
11. Hfs, Meister der deutschen Zirkuskunst
12. Geschwister Köcher, Tantrio
13. Meta v. Harp, Meisterin der Vortragskunst
14. Schlußmarsch.

Bolkstheater Vom 13. bis 30. Juni:
Großer Ringkampf
um die „Meisterschaft von Deutschland“ und um die Gesamtsamkeit von 2000 Mk.
Theater-Restaurant (Erdgeschoss) jeden
Mittwoch, Sonntag
abends u. Sonntag
humoristische Schrammelmusik.
Bauernschänke, Eingang Grenzstraße!
„Der gemütliche Christian.“
Warme und kalte Speisen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein:
Die Direktion J. F. Feldhusen.

Delmenhorst!
Sonntag, den 2. Juni 1918,
4-7 Uhr nachmittags

Konzert im Tiergarten
für die Ludendorff-Spende
Musk von Angehörigen des hiesigen Landsturm-
Bataillons. — Eintritt 50 Pfennig.

Männer und Frauen
Jünglinge und Jungfrauen
Schüler und Schülerinnen
von Delmenhorst
zeigt Euch würdig der großen Zeit
Warmes Herz, offene Hand
unsern Kriegesbeschäftigten!
Gebt zur Ludendorff-Spende!
Ehrenauszug der Ludendorff-Spende, Delmenhorst.
Ortsauszug der Ludendorff-Spende, Delmenhorst.

Verkauf v. frischen Fischen
in sämtlichen Fischgeschäften von Wilhelmshaven und Rüstingen am Montag den 3. Juni um 10 Uhr morgens bei späterem Eintreffen des Dampfers am Dienstag den 4. Juni statt.
Freiwillige Kriegshilfe Hannover-Linden.
Vdt. Hochfleischerei, Wilhelmshaven, 45 Iglstraße 24.

Die Beerdigung
unseres lieben Entschlafenen, des früh. Wirts
Herrn Tjark Eiben Hayungs
findet am Montag den 3. Juni, nachm 3 1/2 Uhr von der Kapelle des neuen Wilhelmshavener Friedhofes aus statt.
Die trauernden Angehörigen
Ww. Gesine Hayungs,
geb. Hayungs,
Gretchen Hayungs,
W. Frühlingsdorf u. Frau, Tomma,
geb. Hayungs,
Rüstingen, Annenstrasse 9.

Bolkstheater
Sonntag d. 2. Juni,
Schluß der Spielzeit.
Zum letzten Mal:
Die Hamlettrieke.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Letzte
Kindervorstellung!
General und
Pariser Straßenszene.

Kriegs- und
Volksküchen.
Am Sonntag tochen
Markthalle.
Bremer Straße,
Ulfenstraße.
Sonntagsorten sind nun
bis Freitag in allen Städten
zu haben. 1081
Die Küchenverwaltung.
Einzelunterricht
in Schönschneiderei,
Buchführung, Rechnen,
Deutsch, Stenographie,
Briefwechsel, Maschinen-
schreiben u. Rundschrift.
Mässige Preise.
Auskunft: Rüstringen I,
Schillersstr. 6, von 5 bis 9.

Möbel!
Stühlen, Ovalequas,
Wahlische, Kinnorbestelle,
Tische, Sofa, Kleiderkasten
u. Aufwandschiff Bill. zu vert.
Schade, N., Grenzstr. 54

Kaufverträge
empfehlen
Paul Hug & Co.
Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank
Hermann Gerdes u. Frau.

Codes-Anzeige.
Gestern morgen 6 Uhr starb nach heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Maria Menben
geb. Lehmann.
im Alter von 77 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Wens Wenschen,
nebst Kindern u. Enkeln.
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Altdorf aus statt.

Bürgerverein
Neuende.
Nachruf.
Für dem Felde der Ehre fand den Tod unser Mitglied, Herr [1508]

Hermann Eilks.
Der Verein wird seiner stete in Ehren gedenken.
Der Vorstand.

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Beigang unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichsten Dank.
[1497]
Rüstingen, 1. Juni 1918.
Otto Häbel und Frau.